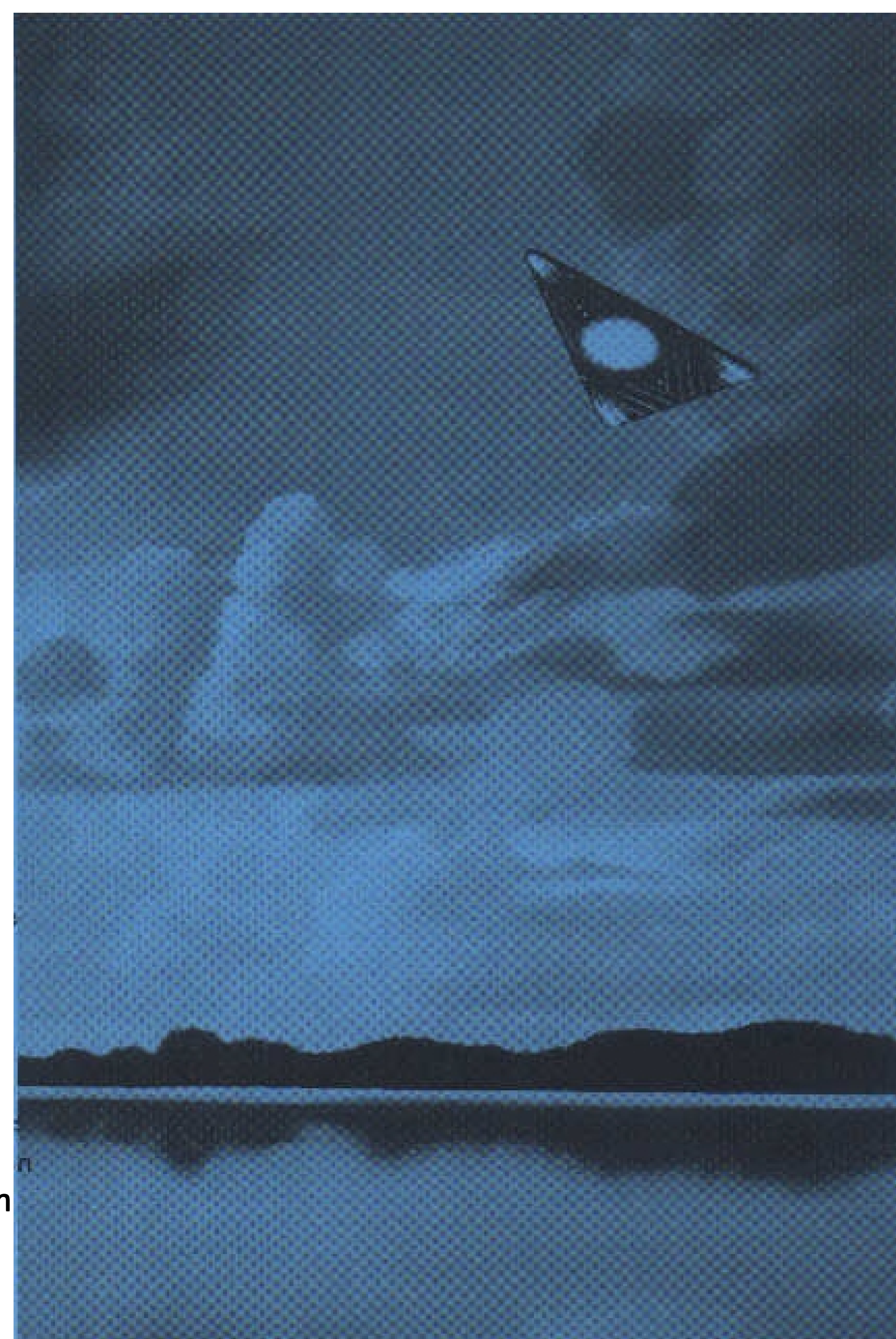
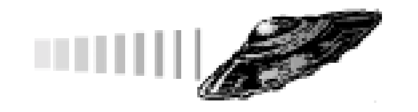
3.Jahrgang Nr.11, Dezember 1995

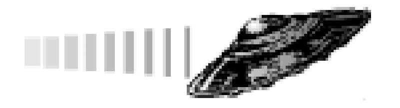
DM 7,50

DEGUFORUM

Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.



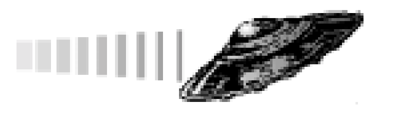




Inhaltsverzeichnis

Titelbild: "Landschaft mit Objekt", von Gabriele L. Berndt

Editorial



Liebe DEGUFOIANER, liebe Leserin, lieber Leser,

heute stellt sich Ihnen ein "wiedergewählter" Vorsitzender der DEGUFO e.V. vor. Drei Jahre sind bereits wieder vergangen.

Als ich 1993 die DEGUFO e.V. gegründet habe, - konnte ich da ahnen, auf was ich mich da eingelassen hatte?

Wie war es "am Anfang"? Gründungsversammlung, Euphorie. Menschen hatten sich zusammengefunden - aus allen Ecken Deutschlands, aus der Schweiz, aus Österreich, die alle ein gemeinsames Ziel hatten, auf der gleiche "Vibrationsschiene" kommunizierten - und die DEGUFO e.V. gründeten.

Alle Bedenken - wenn sie überhaupt je bestanden hatten - wurde "ad Akta" gelegt. Kann das Konzept funktionieren? Eine "Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung"- ein eingetragener, gemeinnützig anerkannter Verein, mit regionalen Strukturen, Aktivitäten vor Ort und gleichzeitig bundesweit, darüberhinaus länderübergreifend bis in die Schweiz und Österreich?

Es wäre vermessen und unehrlich, sich jetzt hier hinzustellen und zu behaupten, ja, das alles hat so funktioniert, wie wir es uns vorgestellt haben ? Vieles hat funktioniert, manches auch nicht - das ist aber "menschlich". Euphorie alleine reicht eben nicht aus, wenn der "Frust" des alltäglichen Geschäfts - auch in der UFO-Forschung Platz greift.

Aber alles in allem - es war ein guter Anfang - nach 3 Jahren DEGUFO e.V., der ermutigt hat, weiter zu machen - trotz aller Knüppel, die manche "selbsternannten größten UFO-Forscher Deutschlands" versucht haben - und immer noch versuchen - uns zwischen die Beine zu werfen. (s.S.18 in dieser Ausgabe). Warum eigentlich? Aber dies ist ein "weites F(G)eld, über das nachzudenken sich sicherlich lohnen würde.

Zeit zum Besinnen - in unserer hektischen Zeit - was ist das Ergebnis nach 3 Jahren DEGUFO? Hat es sich gelohnt? An welchem Punkt der Wegstrecke sind wir angelangt? Verglichen mit unseren "hehren", "euphorischen" Zielsetzungen?

Nun ja, wir haben bewiesen, daß A. Rivera wohl den Mund etwas zu voll genommen hatte. Nicht wir allein - aber zumindest in Deutschland. Und wir haben dafür unsere - wenn auch durch nichts gerechtfertigte - Prügel von bestimmter Seite bekommen? Quo vadis DEGUFO?

Wir haben gezeigt, daß ein Zeppelin ein Zeppelin ist - und kein UFO. Wir haben über Fälle, Erlebnisse, Sichtungen etc. berichtet - auch wenn wir nicht immer sicher waren, ob dies nun "authentisch" sein kann, weil wir aber der Meinung waren, daß es sich lohnt, darüber zu berichten, ohne gleich "immer die passende Erklärung" parat zu haben.

Und wir haben vor allem eines versucht, wir, das waren und sind viele Autoren des DEGUFORUMS, deren Namen ich hier gar nicht alle nennen will, wollten etwas genauer hinterfragen, abseits vom - zugegebenermaßen etablierten "wissenschaftlichen Weltbild". Und darauf sind wir besonders stolz, fast alle Autoren, ja, wie soll ich es nennen, sind "homemade" aus unserem Mitglieder und Leserkreis. Und auf einem ganz guten Niveau. Etwas "Selbstlob" sollte auch einmal sein, wenn es angebracht ist.

Realismus, kritische Analyse, Reflexion. Wieviele Stunden habe ich - und andere - eigentlich für die DEGUFO eingebracht. (Telefonate, Briefe, Anfragen, Recherche, Herumschlagen mit M.H.)? 4 x jährlich DEGUFORUM - dies ist "immerhin" die elfte Ausgabe. 11 x den Computer füttern, meistens "hand-made" (wer bezahlt mir die Sekretärin?) - mit H.-J. Heyer, ohne den dies sowohl von der Hardware - aber was viel wichtiger ist von der Software - dem "geistigen Schmalz" - gar nicht möglich gewesen wäre. Hans -Joachim - hier an dieser Stelle - an ganz besonderes "Danke" an Dich.

Dann - Mitgliederversammlung letzte Woche. (S.31 in diesem Heft). Das ist nun mal so bei einem "Verein". Letztendlich kommt zu so einer Veranstaltung ja sowieso nur "der harte Kern". Diejenigen, die sich engagieren. Kommen wirklich alle, die zugesagt haben? "Die Angst des Vorsitzenden vorm Elfmeter". Natürlich nicht. Aber es kommen auch wieder einige, die man gar nicht erwartet hatte. Die Freude ist umso größer.

Freude, endlich auch einmal wieder wirkliche Freunde - und Mitstreiter persönlich zu treffen. Nicht nur mit Hilfe unserer ach so kommunikativen, aber doch so unpersönlichen Helfer wie Telefon, Fax, E-Mail, Internet. Zu lachen, erinnern: " Hast Du das gehört? Was meinst du dazu? Ich habe das aber ganz anders in Erinnerung. Also, was der X da gesagt hat, das ist ja ...

Reflexion, Genugtuung - bei allen Mängeln - es hat sich gelohnt, es wächst und entwickelt sich weiter.

"Viel Feind - viel Ehr?". Wenn dies stimmen würde, hätte die DEGUFO nach 3 Jahren ihres Bestehens das Bundesverdienstkreuz verdient (wie immer man dazu auch stehen mag). Hesemann sei Dank.

Viel wirkliche Anerkennung - (Lammer/ Sidla, Fiebag, von Ludwiger - und wer sonst noch? - sei Dank.

Es hat sich gelohnt - wie des öfteren, wenn aus dem "hohlen Bauch heraus" eine Idee Wirklichkeit wird. Wobei die Frage ist, "wie hohl der Bauch wirklich war".

Wie sagt H.-J. Heyer immer wieder, in seinen unzähligen Anwandlungen "seines Themas":

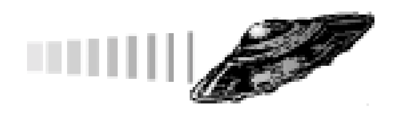
"Realität" ist das, was wir in unserem Bewußtsein zur "Realität" machen, die ja eigentlich nur für jeden von uns so real ist, wie wir sie uns erlauben, real zu sein. Wenn wir uns aber einreden lassen, daß dies die einzige mögliche Realität ist, dann schränken wir uns unzulässigerweise auf eine - wie auch immer geartete - Dimension ein , die unserem eigentlichen **Bewußt sein** nicht entspricht. (Frei interpretiert von Reinhard Nühlen.)

Liebe Freunde, ob DEGUFOIANER (da steckt das Wort "Indianer" drin) oder Leser des DEGUFORUMS. Ich danke Ihnen allen, die Sie durch Ihre Mithilfe dazu beigetragen haben, daß es die DEGUFO e.V. und das DEGUFORUM gibt und weiterhin geben wird - bis 1999 und darüber hinaus.

Und ich danke allen, die sich bisher eingebracht haben. Ich weiß, es ist immer problematisch, Namen zu nennen, weil man ja möglicherweise einen vergessen haben könnte. Sollte jemand dabei sein, hoffe ich, daß er es mir verzeihen wird.

Ich bedanke mich für die bisherige Zusammenarbeit und Unterstützung ganz besonders bei: Gabriele L. Berndt (für ihre tollen Bilder), Udo Beeker, Roderich H.Boes, Edmund A. Böhm, Thomas Bürvenich, Gerhard Cerven (der in Hamburg so einiges auf die Beine gestellt hat), Andreas Haxel, Peter Hattwig, H.-J. Heyer, M. Jelinski, Frank Menhorn (unser Mr. Computer), Michel Speith und Marco Strohmeyer.

Ihr Reinhard Nühlen



Area 51 Update: "Dreamland-Mega-Experimente" mit dem menschlischen Bewußtsein?

von Ernst Meckelburg

In jüngster Zeit mehren sich in den USA Gerüchte, nach denen die Amerikaner auf dem legendären geheimen Testgelände „Area 51", etwa 130 km nördlich von Las Vegas, weniger mit der Auswertung und dem Nachbau angeblich abgestürzter UFOs, sondern vor allem mit der Entwicklung von Technologien zur gezielten Kontrolle und Beeinflussung des menschlichen Bewußtseins befaßt sind. Den Betreibern des von UFO-Freaks zärtlich als *Dreamland* titulierten Sperrgebietes - ein Acronym für *„Data Repository Establishment and Management"* - Land (etwa: Datenspeicher-Einrichtungs- und Management-Land) - dürfte es nur recht sein, mit dem UFO-Szenarium in Verbindung gebracht zu werden, gilt es doch, die wahre Identität der hier durchgeführten supergeheimen Projekte zu schützen, allzu neugierige Journalisten und unbefugte Abgeordnete fernzuhalten. Und der Trick mit den „außerirdischen Technologien" scheint tatsächlich zu funktionieren.

Die Mehrzahl der amerikanischen Staatsbürger dürfte der Theorie von einer „Alien"-Connection ohnehin skeptisch gegenüberstehen, und UFO-Freaks scheinen mit den vagen Berichten von gelegentlich dort außerhalb der Absperrungen weilenden „Zaungästen" bestens bedient zu sein.

Realistische Beobachter sehen in den Dreamland-Experimenten hingegen eine Entwicklung, die alle Spekulationen über sog. Abduktionen (UFO-Entführungen), Kooperation mit Außerirdischen auf US-Territorium und die Obduktion von ET-Leichen verblassen läßt, die derart sensibel ist, daß man ihre Überwachung dem effizientesten und geheimsten aller US-Nachrichtendienste, dem *National Reconnaissance Office* (NRO) (Nationales Aufklärungsbüro) übertragen hat - ein Geheimdienst, der mit 800 Satelliten selbst das Potential der gefürchteten CIA in den Schatten stellt.

Experten wollen wissen, daß sich mit dem von dem NRO betriebenen Satelliten unter anderem Personen mit Microchip-Implantaten bzw. mitgeführten „Gesundheitsschecks" (ähnlich unseren Krankenkassen-Scheckkarten) - wo immer sie sich auch aufhalten sollten - orten (und möglicherweise sogar manipulieren) lassen.

Die dieser Ortungstechnik zugrundeliegenden Erkenntnisse verdankt das NRO den Wissenschaftlern der ebenfalls in der Area 51 stationierten Forschergruppe *Biological Laboratories,* die entsprechende Experimente mit Erfolg an Weidevieh durchgeführt haben wollen. Die Grundlagen für diese Experimente reichen einige Jahre zurück, und sie gehen weit über das hinaus, was eine elektronisch gestützte Ortung zu bieten hat.

Anfang der neunziger Jahre haben Wissenschaftler festgestellt, daß das menschliche Gehirn und manche Tiergehirne natürliche Magnetpartikel (Magnetit) aufweisen, die auf Radiowellen ansprechen. Jeder von uns hat seine eigene Hirnfrequenz (engl. Human Brain Frequency, HBF), die einem Fingerabdruck gleichkommt, da keine zwei Personen die gleiche HBF besitzen, obwohl diese nur einen verhältnismäßig kleinen Frequenzbereich zwischen 840 und 890 MHz aufweist. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß sog. „Zellular"-Telefone in genau diesem Frequenzbereich funktionieren, so daß sich auch hieraus Beeinflussungsmöglichkeiten des Bewußtseins ableiten lassen. Denn: Bei der Hypnose gibt es bestimmte Techniken, die darauf abzielen, daß auf die Blutgefäße in Ohrnähe Druck ausgeübt wird, was die Blutzirkulation zum Gehirn beeinträchtigt und Halluzinationen und sogar Schockzustände zur Folge haben kann. Diesen Druck könnte man telefonisch oder funktechnisch durch gezieltes Aussenden lauter oder schriller Töne erzeugen und somit den Empfänger für hypnotische Botschaften aufnahmebereit machen.

Inzwischen gilt es als erwiesen, daß die CIA zwischen 1957 und 1961 an Zivilisten Experimente zur Beeinflussung des Bewußtseins (Gehirnwäsche) durchgeführt hat. Der amerikanische Autor Martin Cannon will wissen, daß solche Experimente immer noch durchgeführt werden, allerdings in verfeinerter Form. In seinem neuesten Buch *„The Controllers"* äußerte er den Verdacht, daß es sich bei UFO-Abduktionen um klammheimlich durchgeführte Gedächtnismanipulationen seitens der CIA und anderer amerikanischer Dienste handele, die ausschließlich mit einem solchen Bewußtseins-Engineering befaßt seien und die auf raffinierte Weise von ihrem verwerflichen Tun abzulenken versuchen.

Norio Hayakawa - früher Regionaldirektor des *Civilian Intelligence Network,* ein prominenter Dreamland-Ermittler - resümiert: Scheibenförmige Flugobjekte, Experimente mit Microchip-Implantaten, Hypnotechniken zur Gehirnwellen-Manipulation, zum Auslösen von Verwirrung, Angst und falschen Erinnerungen, scheinbaren Zeitlücken, temporärer Paralyse, schwerer Migräne und irreversiblen Erinnerungsverzerrungen ... kommt uns das alles nicht sehr vertraut vor? Es ist genau das Szenarium, über das die Mehrzahl der Abduzierten nach ihren angeblichen Entführungen berichten. Aber sie erinnern sich nicht daran, von Mitarbeitern der Geheimdienste für deren Experimente mißbraucht worden zu sein. Stattdessen erscheinen in ihrer Erinnerung seltsame Gesichter von Wesen mit rätselhaften Motiven - von „Aliens". Sind es wirklich die „Fremden" oder haben wir es hier nicht doch mehr mit einem Mega-Experiment, einem echten Täuschungsmanöver der „Dreamland"-Tüftler zu tun?"

Alles, was von Cannon und Hayakawa zur Lüftung des „Area 51"-Rätsels vorgebracht wurde, klingt realistisch, irgendwie plausibel. Gerade die Amerikaner haben aufgrund der jüngsten Anschläge und auch der inneren Bedrohung sowie der Gefahren, die nach wie vor von einem destabilisierten Rußland ausgehen, Veranlassung, die Bewußtseinsforschung, die Entwicklung von Einrichtungen zur Kontrolle und evtl. Beeinflussung großer Bevölkerungsgruppen voranzutreiben.

Dies könnte auch die Ursache für die fast hysterische Betriebsamkeit der Abschirmdienste rund um „Area 51“ sein. Die zahllosen UFO-Stories, die sich um diesen Ort in Nevadas Wüstenregion ranken, dürften den Absichten des NRO voll entsprechen, erspart es ihm doch weitaus peinlichere Erklärungen für die eigentlichen Vorgänge innerhalb ihres Schutzgebietes.

Sollten sich die hier geäußerten Vermutungen bestätigen, würde „Dreamland“ seinen Namen völlig zu Recht tragen.

In die Vergangenheit zurück... Experimentieren die Russen mit Zeitmaschinen?

von Ernst Meckelburg

Der Autor dieses Beitrages befaßt sich seit etwa 20 Jahren intensiv mit Zeitanomalien und deren Folgen sowie mit der Durchführbarkeit von Zeitreisen, über die prominente Wissenschaftler - die Astrophysiker Michael Morris, Kip Thorne und Ulvi Yurtsever vom California Institute of Technology, Prof. John Friedman von der Wisconsin University, der israelische Physiker Prof. Yakir Aharonow, der bekannte deutsche Diplomphysiker Illobrand v. Ludwiger und viele andere - in zahlreichen Fachbeiträgen ausführlich berichtet haben. Die Mehrzahl dieser Beiträge erschien in namhaften Fachzeitschriften, so u.a. in den „Physical Review Letters“ und in dem englischen Wissenschaftsmagazin „nature“.

Die erst im vergangenen Oktober von Professor Stephen Hawking, Universität Cambridge, dem bedeutendsten Physiker unserer Zeit, getroffene Feststellung, daß Zeitreisen grundsätzlich machbar seien, ohne die Kausalität zu verletzen und Paradoxa bzw. Anachronismen heraufzubeschwören, untermauern Ernst Meckelburgs vielbeachtete Theorie, daß UFOs Zeitmaschinen, d.h. „Projektionen von Wesenheiten aus der Zukunft sind“, echte Begegnungen mit „Außerzeitlichen“ außerhalb unserer gewohnten Realität.

Meckelburg hat seine mit vielen Fallbeispielen belegte Zeitreisetheorie in seinen beiden Bestsellern ZEITTUNNEL und ZEITSCHOCK (alle bei Langen Müller erschienen) leicht verständlich dargelegt. Die Bücher sind über den örtlichen Buchhandel oder über uns zu beziehen.

Aus den USA verlautet, daß russische Luft/Raumfahrt-Wissenschaftler bereits mit kleinen Prototypen sogenannter „Zeitmaschinen“ experimentieren. Der Informand, Dr. Vadim Alexandrowitsch Chernobrow ist Absolvent des Moskauer Luftfahrt-Instituts, wo er sich am Department für Astronautik mit der Funktion automatischer Flugkörper beschäftigte. Seine Promotion und Forschungshypothese umfassen ein Projekt, das ein effizientes Transportsystem (Teleportation) vorsieht. Dieses kann, so Chernobrow, jederzeit in eine „Zeitmaschine“, aber auch in eine ultimate Vernichtungswaffe umgewandelt werden.

Die Zeitmaschinen-Prototypen, welche die Russen entwickelt haben wollen, sind in ihrer Kapazität gegenwärtig noch begrenzt. Mit ihnen läßt sich die Zeit innerhalb von 24 Stunden um gerade einmal 4 Minuten verlangsamen oder beschleunigen. Chernobrow hofft, daß sich mit zukünftigen Zeitmaschinen größere Zeitabschnitte überbrücken lassen. Aufgrund seiner jahrelangen Forschungstätigkeit ist Chernobrow mehr denn je davon überzeugt, daß zumindest ein Teil der UFOs „durch die Zeit“ reist, und daß diese Objekte aus der Zukunft zu uns kommen.

Chernobrow zitiert Albert Einsteins angeblich geheime Berechnungen für einschlägige Experimente der US Navy im Jahre 1943. Er vermutet, daß Einstein, angesichts der zu erwartenden katastrophalen Schäden, die Zeitreisetechniken verursachen könnten, seine damaligen Aufzeichnungen vernichtete. Seiner Meinung nach enthielten diese Manuskripte den mathematischen Beweis für Reisen in „andere Dimensionen“ und durch die Zeit.

Chernobrow war sich von Anfang an darüber im Klaren, daß Zeitmanipulationen kaum mit herkömmlichen technischen Mitteln zu bewerkstelligen seien, da diese auf die Zeit nur eine sehr geringe Wirkung ausüben würden. Er sieht vielmehr die Zeit unter bestimmten Bedingungen als eine „Manifestation elektromagnetischer Kräfte“ und folgert daraus, daß mit deren Hilfe die Zeit beeinflußt werden kann. Eine auf dieser Theorie basierende Maschine ließe sich seiner Auffassung nach leicht konstruieren.

Den ersten danach gebauten Prototyp einer Zeitmaschine - er wurde von Chernobrow mit Unterstützung von Experten des Luftfahrts-Instituts, der Khrunichew Aerospace-Anlage und den wissenschaftlichen Konstruktionsbüros Salyut und Energiya konstruiert - nannte man „Lovondatr“. Wie zu erfahren war, führt heute das Khrunichew Aerospace-Unternehmen Verbundprojekte mit amerikanischen Luft-/Raumfahrtfirmen durch. Der Prototyp wurde, so Chernobrow, am 8. April 1988 erstmals in Betrieb genommen. Am Anfang fielen die Ergebnisse noch recht bescheiden aus.

Zwischen 1988 und 1993 sollen vier experimentelle Prototypen gebaut worden sein, die eine linsenförmige Bauform hatten. Sie bestanden aus einem geschlossenen Innenraum mit speziellen elektromagnetischen Eigenschaften und besaßen eine Kontroll- und Leistungseinheit sowie eine Meßgeräteeinheit. Die erforderliche elektromagnetische Feldkonfiguration erzielte man durch eine Anzahl nach dem sog. Matryoschka-Prinzip (Puppe in Puppe) ineinander verschachtelter „elektromagnetischer Betriebsoberflächen“. Diese Schichten flacher Elektromagnete waren in ellipsoidaler Form miteinander verflochten. Der Außenschicht wurde entweder elektrische Energie zugeführt oder sie bildete selbst die Energiequelle. Die Betriebsbedingungen ließen sich an der Kontrolleinheit einstellen. Bei jeder der Zeitmaschinen-Versuchsmodelle war es



möglich, die optimale Frequenz, Spannung und Schaltmodi-Verhältniswerte zu wählen. Als Chernobrow sein „Raumtransportsystem“ zu konstruieren begann, fand er heraus, daß die günstigste Form die eines Diskus (UFO-Konfiguration) ist. Die bislang größte Zeitverschiebung erzielte man in der kleinsten „Matryschka“. Während der Experimente beobachteten die Beteiligten auch außerhalb der Anlagen Zeitverschiebungen. Zeitmessungen wurden mit Quarzgeneratoren sowie mit Standarduhren durchgeführt. Präzise Zeitsignalablesungen wurden an elektronischen und mechanischen Uhren im Nutzlastbereich vorgenommen.

Mit dem ersten Zeitmaschinen-Prototypen wurde eine Ablesedifferenz von bis zu einer halben Sekunde pro Stunde festgestellt. Nachfolgende modifizierte Maschinen ermöglichten Zeitdifferenzen von bis zu 40 Sekunden pro Stunde.

Das Nutzlastvolumen im Innern besaß die Größe eines Fußballes. Daher konnten, anders als bei Satelliten-Experimenten, keine Hunde als Versuchstiere benutzt werden. Während der ersten Experimente, bei denen man Insekten und Mäuse in die nahe Vergangenheit transportierte, kamen die Versuchstiere allesamt ums Leben, obwohl die Zeitdifferenz ganze zwei Sekunden betrug. Nachdem man die Anlage verbessert hatte, überlebten die Versuchstiere den Zeit-Transportvorgang, ohne Schaden zu nehmen. Chernobrow glaubt, daß der Mensch schon zu Beginn des nächsten Jahrhunderts Zeitreisen durchzuführen vermag.

Die ersten Experimente haben ein wenig den Schleier gelüftet, der das Zeitmysterium umgibt. Sie lassen folgende Schlüsse zu:
- Die Zeit ist heterogen und veränderlich;
- Die Gegenwart ist nur der Durchgang der multivariablen Zukunft (vergleichbar mit einer Baumkrone) in die monokulare Vergangenheit (entspricht dem Baumstamm).
- Reisen in die Zukunft sind (entsprechend dem Baum-Beispiel) nur durch einen (Baum-) Zweig möglich, die Rückkehr zur Gegenwart kann jedoch durch jeden der Zweige erfolgen, denn sie alle führen die Zeitmaschine zum Ausgangspunkt zurück.

Mit Zeitmaschinen - besser: Projektionen in die Vergangenheit bzw. Zukunft - müßte man, so Chernobrow, jedem stattgefundenen Ereignis beiwohnen können. Und wenn solche Besuche keine unerwünschten Kontakte und Veränderungen des geschichtlichen Ablaufs zur Folge hätten, sollte der Rückkehr zur Ausgangszeitlinie nichts im Wege stehen. Ansonsten würde die Rückkehr durch einen anderen Zeitzweig erfolgen. Eine Veränderung der Geschichte würde sich aber nur für die Zeitreisenden selbst ereignen. Sie kämen in einer anderen Version der (ehemaligen) Gegenwart zurück. Nach Auffassung des Autors ließe sich die Differenz zwischen Start- und Rückkehrzeit so gering halten, daß sich die Situation, in der ein Zeitreisender zurückkehrt, kaum von der Ausgangsrealität unterscheidet. Neuere Berechnungen amerikanischer und russischer Wissenschaftler haben gezeigt, daß sich Paradoxa und Anachronismen gar nicht erst einstellen könnten.

Der Autor gibt Chernobrows Aussagen über die Entwicklung russischer Zeitmaschinen-Prototypen mit aller gebotenen Vorsicht weiter. Es ist aber auch nicht auszuschließen, daß Russen und Amerikaner an einem Verbundprojekt arbeiten. Vielleicht bietet sich für einschlägige Experimente ebenfalls „Area 51“ an. Der Autor wird diese Entwicklung weiterverfolgen.

Ernst Meckelburg

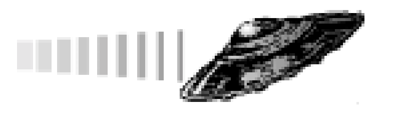
Richard C. Hoagland: Die Mars-Connection Monumente am Rande der Ewigkeit.

bettendorf-Verlag, 1994, ISBN 3-88498-076-9

Richard C. Hoagland, studierter Astronom, Biologe und Physiker, schrieb ein Buch über die Entdekkung von offenbar künstlichen Gebirgsformationen auf Photographien der NASA-Viking-Sonde, die im Jahre 1976 von der Mars-Oberfläche aufgenommen worden waren.

Nachdem der Viking-Orbiter seine Sonde, die nach Lebensspuren suchen sollte, auf der Mars-Oberfläche abgesetzt hatte, schoß er aus der Umlaufbahn tausende von Fotos, die er zur Auswertung zur Erde sandte. Ein gewisser Toby Owens, Mitglied eins Teams für Bildauswertung, entdeckte schließlich auf einem der Fotos - Bild-Nr. 35A72 - einen höchst sonderbaren Tafelberg, der die Konturen eines 1,5 km großen menschlichen Gesichtes trug. Die Presse wartete damals gierig auf Neuigkeiten der Viking-Mission. Sie bekam auf einer der vielen Pressekonferenzen dieses Bild gezeigt. Der Pressesprecher, Gerry Soffen erläuterte es mit den Worten: „Ist es nicht eigenartig, was das Spiel von Licht und Schatten alles bewirken kann? Als wir ein paar Stunden später ein Bild von derselben Stelle aufnahmen, war nichts mehr davon da, es war nur ein Schattenspiel, eben nur eine zufällig getroffene Perspektive, ein Spiel aus Licht und Reflexion. “(S. 40) Auf diese Weise um eine Sensation beraubt, ging die Presse bald wieder zur Tagesordnung über, und das Bild geriet in Vergessenheit.

Einige Zeit später entdeckte ein Elektronik-Ingenieur namens Vincent de Pietro in einem Magazin dieses Photo, tat es aber als Schwindel ab (S. 40). Weitere zweieinhalb Jahre später - während er sich im National Space Data Center in Greenbelt, Maryland durch die archivierten NASA-Photos wühlte, stieß er wieder auf das ominöse Bild und war sofort von ihm fasziniert. Er suchte nach zusätzlichen wissenschaftlichen Daten, fand aber nichts. Dann gesellte sich sein Freund Gregory Molenaar hinzu. Gemeinsam suchten sie in den NASA-Archiven nach einem zweiten Photo der betreffenden



Mars-Region und konnten tatsächlich eines finden: das Bild Nr. 70A13. Es war irrtümlich - oder vorsätzlich? - falsch eingeordnet, also nur schwer zu entdecken und zeigte - obwohl zu anderer Tageszeit aufgenommen - ebenfalls das Gesicht! Damit war klar, daß die NASA gelogen hatte: Es gab ein zweites Bild, das das Marsgesicht zeigte! Und die Behauptung, es handelte sich dabei um ein Produkt eines Spieles von Licht und Schatten, mußte überprüft werden.

De Pietro und Molenaar entwickelten eigens ein Computerprogramm, um die Bilder nachträglich zu verbessern und auszuwerten. Dabei entdeckten sie auch in einigen Kilometern vom Gesicht entfernt Berge, die den ägyptischen Pyramiden täuschend ähnlich sahen. Nur die Ausmaße waren ungleich größer: Sie hatten Grundseiten von bis zu zweieinhalb Kilometern Länge und waren über 800 Meter hoch!

Nach Monaten harter Arbeit stellten die beiden Computerexperten die Ergebnisse ihrer Analysen der Presse vor. Auf diese Weise erfuhr auch der Wissenschaftsjournalist Richard Hoagland von ihrer Arbeit. Von da an war es Hoagland, der die Erforschung und Bekanntmachung der Bilder entscheidend vorantrieb. Er war es, der auf den Fotos weitere Strukturen entdeckte, die möglicherweise künstlichen Ursprungs waren: Eine fünfeckige Pyramide, eine Mauer und ein Gebilde, das er Festung nannte. So viele seltsame Strukturen auf engem Raum! Hoagland konnte nicht mehr an „Zufall" glauben. Er verwarf die Vorstellung, sie könnten ein Produkt von Erosion, Plattentektonik und/oder Meteoritenabstürzen sein. Also begann er, nach Beweisen für die Künstlichkeit der Artefakte zu suchen. Außerirdische Wesen mit hohem technologischen Know-how mußten die Pyramiden und das Gesicht geformt und mit ihnen eine Botschaft an spätere Entdecker hinterlassen haben. Diese Botschaft galt es zu entschlüsseln.

Hoagland verband die oft mehrere Kilometer auseinanderliegenen „Bauwerke" mit Linien, maß Winkel und Strecken, multiplizierte, dividierte oder subtrahierte dieselben mit- und durcheinander, daß dem Leser Hören und Sehen vergeht. Er fand beim Vergleich von Strecken und Winkeln Verhältnisse, die sich manchmal Wurzel 2, Wurzel 3, Wurzel 5 / Pi, Pi / Wurzel 2, e/Pi und so weiter bis auf 1 oder 2 Stellen hinter dem Komma annäherten und schlußfolgerte daraus, daß es sich auch hier nicht um Zufall handeln könne. Außerdem stellte er statistische Berechnungen an, die die Wahrscheinlichkeit, mit der es sich um künstliche Bauwerke handelte, angeben sollten.

Nach diesen Arbeiten versuchte sich Hoagland bei der NASA und verschiedenen Regierungsstellen Gehör zu verschaffen, um den Verantwortlichen eine Zusage zu weiteren Marsmissionen - speziell zur Cedonia-Region, wo sich die meisten Pyramiden und das Gesicht befinden - abzuringen. Dabei stieß er auf eine Mauer von Schweigen und Ablehnung. Nur der Vorsitzende des Ausschusses für Wissenschaft, Weltall und Technologie des Abgeordnetenhauses, Robert Roe, versprach ihm Hilfe, wurde jedoch kurzerhand seines Amtes enthoben und zum Schweigen verpflichtet. Der Geruch nach Verschwörung verstärkte sich zu unerträglichem Gestank: So folgten den trockenen Kapiteln dieses Buches über Geometrie und Wahrscheinlichkeitsrechnung einige Dutzend recht spannende Seiten über das bei uns UFO-Forschern so beliebte Thema der Desinformation. Wie sollte es auch anders sein!

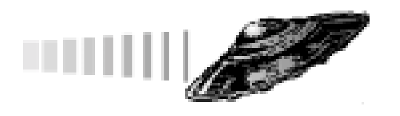
Den Schluß des Buches machen dann einige recht interessante Abhandlungen über die ägyptischen Pyramiden mit Spekulationen über deren Herkunft, über das Sphinx-Gesicht und dessen Ähnlichkeit mit dem auf dem Mars, und wir erfahren mit knappen Worten von den Theorien Zecharia Sitchins, der eine außerirdische Spezies für den Bau dieser und sumerischer und mittelamerikanischer Pyramiden ermittelt haben will.

Dies zum Inhalt des Buches. Nun die Kritik:

Mit großem Aufwand hat Hoagland geometrische Beziehungen in und zwischen den künstlich anmutenden Objekten auf dem Mars gesucht. Bei dieser Tätigkeit ist er wohl einige Male über sein Ziel hinausgeschossen: Aus einem verfilzten Wust aus Linien und Winkeln eine Botschaft zu ermitteln, ist gleichzeitig sehr leicht und sehr schwer. Übersteigt die Datenflut eine gewisse Grenze, nimmt die reine Information wieder ab - und die Verwirrung zu. Einige geometrische Beziehungen konnte ich leicht akzeptieren, zB daß das „Stadtzentrum", das „Gesicht" und die „Felswand" auf einer Geraden liegen. Oder daß Felswand, Tholus und D&M-Pyramide ein rechtwinkliges Dreieck bilden, daß einer der 5 Grate der D&M-Pyramide auf das Gesicht zeigt, ein anderer ins Stadtzentrum usw. Aber mit anderen Angaben hat Hoagland sicher überinterpretiert, z.B. wenn man sich anschaut, wie er zu seinem Winkel „F"gekommen ist und diesen mit anderen verknüpft (s. Abb.13). Ich kann mir bei bestem Willen nicht vorstellen, daß die Außerirdischen tatsächlich das gemeint haben könnten, was Hoagland da „herausbekommen" hat! Ich mußte an das Buch „Mein parapsychologisches Fahrrad" denken, das unter der Obhut der CSICOP herausgekommen ist, wo in dem einzigen wirklich starken Artikel (neben einer Fuhre Mist) aus dem Durchmesser der Fahrradlampe, dem Umfang des Vorderrades und der Lenkerdicke und ähnlichen Maßen durch geschicktes Inbezugsetzen - in Hoagland-Manier - alle möglichen Naturkonstanten und Ähnliches ermittelt werden konnte, beispielsweise die Lichtgeschwindigkeit, Pi und e, eine Astronomische Einheit und alles andere, was das Herz sonst noch begehrt.

Das menschliche Gehirn erkennt beim Betrachten des Marsfotos geordnete Strukturen, die nicht natürlichen Ursprungs sein können. Die Pyramiden sind allzu regelmäßig, die D&M-Pyramide allzu strukturiert, die Ausrichtung der Pyramiden in der „Stadt" allzu parallel; der Hohlraum in der abgebrochenen Pyramide allzu parallel zu den Außenwänden usw. Das kann kein Zufall sein! Diese offensichtliche Künstlichkeit jedoch in Zahlenwerten auszudrücken, ist Hoagland nicht überzeugend gelungen.

Besonders seine statistischen Untersuchungen sind mehr als stümperhaft - glattweg falsch! Die Seiten 257 - 263 sollten aus späteren Auflagen entfernt werden. Sie machen Hoagland in den Augen aller mathematisch geschulten Menschen unmöglich. Auf Seite 257 will er die Wahrscheinlichkeit ausrechnen, mit der Gesicht und Felswand in ihrem gemessenen Abstand auf der gesamten Marsoberfläche ein zweites Mal auftreten könnten.



Resultat: 1:15000000. Ich habe die gleiche Berechnung auf meinem Balkon überprüft: Er hat eine Fläche von 2 x 8 Metern. Das macht 16 qm. Vom Zwetschgenbaum sind zwei Zwetschgen auf den Balkonboden gefallen. Sie haben einen Abstand von 10 cm. Jetzt zeichne ich (nach dem Vorbild Hoaglands) einen Kreis um die Zwetschgen mit dem Radius von 5 cm, sodaß die Früchte auf seinen Außenrand zu liegen kommen. Die Kreisfläche beträgt 78,5 Quadratzentimeter. Nun teile ich die Fläche des Balkons durch die des Kreises: 160000 / 78,5 = 2038. Nach Hoagland ist die Wahrscheinlichkeit, auf meinem Balkon zwei weitere Zwetschgen im Abstand von 10 cm zu finden, 1 : 2038. Die Anordnung der beiden Zwetschgen ist also sehr unwahrscheinlich. Also muß sie jemand - ein Außerirdischer? - sorgfältig auf den Balkon gelegt haben. Noch unwahrscheinlicher wird das Arrangement, wenn ich die gesamte Erdoberfläche und nicht nur den Balkon ins Kalkül einbeziehe: Dann ist es schier unmöglich, daß die Zwetschgen bloß vom Baum gefallen sind....

Auf Seite 259 will Hoagland klären, wie zufällig, bzw. wie künstlich, der Winkel zwischen der Längsachse des Gesichts und einer Achse der D&M-Pyramide ist. Der Winkel beträgt 7 Grad. Ein solcher Winkel paßt ca. 50 mal in einen Vollkreis hinein. Also ist seine Wahrscheinlichkeit 1 : 50 - so Hoagland! Aber stellen wir uns mal vor, der Winkel hätte 90 Grad betragen! Dann wäre nach Hoagland die Wahrscheinlichkeit seines zufälligen Auftretens 1 : 4, also viel weniger zufällig, als 7-Grad-Winkel. Die Außerirdischen bevorzugen offensichtlich große Winkel....

Was mich beim Durcharbeiten dieser „Berechnungen“ Hoaglands in Erstaunen versetzte, war, daß er doch im regen Austausch mit Wissenschaftlern, Ingenieuren und anderen mathematisch bewanderten Leuten stand. Warum wurde Hoagland auf seine Irrtümer nicht hingewiesen? Wollte man ihn in eine (selbstgebaute) Falle tappen lassen, um ihn später - zusammen mit seinen richtigen Theorien - abschießen zu können?

Hoagland hat sich ja noch mehr Fehler geleistet, die im Verkehr mit Experten vermieden hätten werden können. Beispielsweise hat er vergessen, den Stadtkomplex zu vermessen. Es fehlt eine Zeichnung, aus der alle Maße aller Pyramiden hervorgehen. Jeder hätte dann seine eigenen Schlüsse ziehen können, ob die Pyramiden künstlich sind oder nicht! Wie regelmäßig sind denn nun die Pyramiden? Sind ihre Grundrisse wirklich quadratisch? Hier tun sich eklatante Versäumnisse kund, die im Widerspruch zu seinen sonstigen „Vermessungsarbeiten“ stehen!

Die Bilderfolge in Abb.30 ist ohne Aussage. Angeblich wurde das Marsgesicht bei gleichem Lichteinfall gedreht, sodaß man an der Veränderung des Schattens sein Relief ermitteln kann. Hier wurde allerdings bloß das Foto gedreht und der Schatten dreht sich mit. Was soll der Unfug?

Auf Abbildung 7 sehen wir das Gesicht mit seinem langen spitzen Schatten. Am Schatten ist ersichtlich, daß das Kinn sehr hoch liegt, nach meinen Messungen und Berechnungen ca. 250 m. Die Stirn liegt nur 120 m hoch. Nase und Mund bilden mit Stirn und Kinnspitze eine gerade Linie. Das sieht nicht nach einem Gesicht aus! Die Rekonstruktionen des Gesichts auf Abbildung 28 weichen von meiner erheblich ab. Wer hat hier geirrt oder gefälscht?

Was die Festung anlangt, bin ich versucht, mehr „hineinzuinterpretieren“, als es Hoagland gewagt hat. Ich „erkenne“ auf dem Bild (Abb. 9) eine hohle Pyramide, deren Oberteil abrasiert worden ist, und zwar von einem untertassenförmigen Körper, der immer noch an die Ruine angelehnt ist....

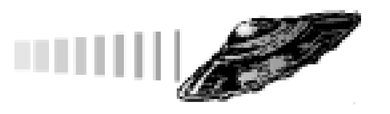
Schlußbetrachtung: Die Interpretation der Marsfotos ist meiner Auffassung nach sehr unvollkommen. Einerseits strotzt die Untersuchung von unsinnigen Überinterpretationen; andererseits fehlt Wesentliches - ja das Wesentlichste! Somit ist die gesamte Untersuchung als dilettantisch, bzw. minderwertig oder garadezu als verfehlt zu erachten. Die Fotos hätten Besseres verdient. Allein - es ist Hoaglands Verdienst, daß sie an die breite Öffentlichkeit kamen und dort diskutiert wurden. Und es ist sein Verdienst, erkannt zu haben, daß die Pyramiden mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit künstlicher Natur sind und daß er darum kämpft, daß in zukünftigen Marsmissionen dieses hoch interessante Gebiet weiter erforscht wird.

Behandlung des Themas „Leben auf dem Mars“ in der Presse

In den Magazinen FOCUS und SPIEGEL Nr. 33 vom 12.8.96 , aber auch diversen Tageszeitungen, zB der RHEIN MAIN PRESSE vom 8.8.96 finden wir groß aufgemachte Artikel über eine WELT-SENSATION: In einem Steinbrocken, der vor Jahren im Eis der Antarktis gefunden und von Wissenschaftlern als vom Mars stammend identifiziert wurde, wurden organische Substanzen und bakterienähnliche Strukturen entdeckt. Mit diesem Fund sei zwar ein Leben auf dem Mars nicht bewiesen, aber doch in den Bereich des Wahrscheinlichen gerückt. Die Artikel handeln das spannende Thema der Lebensentstehung auf Erde und Mars breit ab. Auch fehlen Spekulationen über Lebensentstehung auf der Venus, den Jupitermonden, im freien All oder sonstwo nicht. Alles, was das Thema hergibt, wird selbst aus den untersten Schubladen hervorgekramt; auch die kleinen, grünen Männchen und das Hörspiel „Krieg der Welten“, das 1938 tausende New Yorker in Panik versetzte (siehe RHEIN/MAIN-PRESSE), mußten herhalten, um die einer Titelstory gebührende Seiten- oder Spaltenzahl zu füllen.

„Alles, was das Thema hergibt!“ Wirklich alles? Wurden auch die Viking-Missionen zum Mars berücksichtigt? Selbstverständlich! Wir können nachlesen, wie die Viking-Lander Bodenproben untersuchten und Fotos machten, ohne einen Beweis für Marsleben erbringen zu können. Aber was ist mit den Bildern vom Orbiter, der während der Bodenuntersuchungen der Lander Bilder von der Oberfläche des Nachbarplaneten schoß? Fehlanzeige! Kein Bild etwa von den Marspyramiden oder den vielen anderen offensichtlich künstlichen Artefakten! Wie ist das möglich?

Da sitzen in den Redaktionen von SPIEGEL und FOKUS arme Journalisten, die den Auftrag haben, acht oder zehn Seiten zu füllen, die die Entdeckung der NASA-Spezialisten im Mars-Meteoriten in einen würdigen und möglichst spektakulären Rahmen stellen sollen. Selbstverständlich halten diese armen Journalisten



auch die Fotos aus der Cedonia-Region in ihren Händen! Schließlich ist das SPIEGEL-Archiv eines der größten der Welt! Gern würden sie die Fotos abdrucken, denn sie passen ausgezeichnet zum Thema und sind immer gut für eine Sensationsmeldung. Aber der Chef hat's verboten! Warum?

„Wenn wir's nicht drucken, bringt's die Konkurrenz!" Aber der Chef lächelt nur zynisch: „Konkurrenz gibt's nur da, wo es uns nicht weh tut. Alles Wesentliche ist und bleibt geheim. Wenn es um die Macht geht - um unsere Macht, dann halten wir alle zusammen: Keine Zeitung wird die Marspyramiden bringen - und auch mit keinem Wort erwähnen! Glauben Sie mir!" - So könnte es in den Redaktionen gelaufen sein. Es fällt eben auf, daß keines der Massenblätter die Pyramiden gebracht hat! Ansonsten drucken sie doch jeden Mist ab. Warum nicht diese Bilder in dieser bildersüchtigen Medienwelt? Da muß doch Absprache dahinterstecken (um das Wort „Verschwörung" nicht schon wieder abzunutzen)! Was hat die Massenpresse zu verbergen? Ganz einfach: Die Wahrheit! Wüßten die Leser ihrer Erzeugnisse die Wahrheit - wie könnte die Journaille dann noch Meinungsmacher sein und etwa um Meinungsführung kämpfen?

Die historische Wahrheit darf nicht ans Licht - egal, ob es in ihr Marsianer nun wirklich gibt/gab oder nicht. Jedenfalls darf das heute gültige Geschichtsbild nicht angekratzt werden, sonst würde bei einer Neuordnung allzuviel mühevoll Verborgenes wieder ans Tageslicht kommen...

Ergänzung: Letztens fand ich in einer Buchhandlung einen dicken Wälzer über die Erforschung des MARS von Jesco von Putkamer, einem ehemaligen NASA - Mitarbeiter, der mit Wernher von Braun als Beutedeutsche nach dem 2. Weltkrieg die amerikanische Raumfahrt aufbauten. In diesem Buch fand ich weder ein Bild, noch ein Wort von den Marspyramiden oder dem Gesicht. Das Mindeste, was ich in einer objektiven Arbeit mit dem Anspruch, wissenschaftlichen Maßstäben zugenügen, erwartet hatte, war eine fachlich kompetente Deutung dieser Erscheinungen. Falls die „Bauwerke" auf dem Mars wirklich so uninteressant wären, wie die Wissenschaft behauptet, hätte man in einem so dicken Buch wie diesem ruhig ein paar Sätze über diese ach so langweiligen Steine äußern können - schon allein, um den verrückten UFO-Gläubigen und allen anderen Phantasten den Wind aus den Segeln zu nehmen!

Aber nein: Fehlanzeige! Auch unser allseits bekannter ZDF-Forscher Joachim Bublath - immer zu haben für spektakuläre Bilder, überging in seinen Sendungen geflissentlich die Photos vom Marsgesicht und den Pyramiden. Ich durchsuchte neulich 20 Jahrgänge der angesehenen Zeitschrift „Bild der Wissenschaft" nach diesen Bildern. Auch nichts zu finden! Es gibt also tatsächlich etwas zu verbergen! Ich wittere Verschwörung...

In diesem Zusammenhang möchte ich die Leser bitten, mir mitzuteilen, in welchen wissenschaftlichen Publikationen sie Artikel über die Marspyramiden gefunden haben. Es müßte doch eine Raumfahrts-Astronomie- oder eine andere wissenschaftliche Zeitschrift zu finden sein, in der das Thema abgehandelt wurde.

Hans-Joachim Heyer

Johannes von Buttlar: Die Außerirdischen von Roswell
Protokoll einer Verschwörung

Lübbe-Verlag, ISBN 3-7857-0826-2

Es gehört schon Mut dazu, nach 999 Roswellbüchern noch ein tausendstes zu schreiben - oder war's am Ende bloß eine gute Spürnase fürs Geschäft, die den Baron zu diesem Schritt motivierte? Der Klappentext gibt Auskunft: „Er ... fand bei seinen Recherchen sensationelle Dokumente und erhielt zahlreiche Erklärungen an Eides statt." - Aha! Endlich macht sich hier mal jemand die Mühe, die Spreu vom Weizen zu trennen, den unüberschaubaren Wust von Informationen zu sortieren und die Essenz in einem neuen Buch zu präsentieren! Das tut gerade beim Roswellfall Not, denn diese Geschichte droht zu einem weiteren „Philadelphia-Experiment" zu verkommen, zu einer Geschichte, die sich scheinbar von ganz allein immer weiter und weiter strickt. Jedes Jahr kommen neue Zeugen hinzu, und jeder erzählt etwas Anderes! So hat sich bis heute der Roswellfall schon in ein knappes halbes Dutzend separate Geschichten aufgespalten. Doch wer vermag sie alle noch fein säuberlich auseinander zu halten? Ich nicht.

Beurteile ich das Werk nach meinen Kriterien, werde ich schnell enttäuscht. Neben dem Weizen bekommen wir auch viel Spreu geliefert! Nichts da von gestrenger Würdigung der Quellen und der Weitergabe nur des „für echt Befundenen"! So bekommen wir auch die Interviews von Leuten geliefert, deren Glaubwürdigkeit selbst v Buttlar stark anzweifelt. Das liest sich als Story recht gut, trägt aber nicht zur Klärung - nur zum Gegenteil - bei. Auch die Santilli-Leiche ist schon in den Roswell-Mythos eingestrickt. Obwohl v. Buttlar eher an eine raffinierte Fälschung glaubt (ich auch) - fand er trotzdem (!) in seiner lebhaft geschilderten Expedition den Fundort der Leiche! Das muß ihm erst mal jemand nachmachen!

Was also den Fall Roswell betrifft, sind die Leser wieder einmal ziemlich allein gelassen. Wieder sollen sie anhand der vielen zT widersprüchlichen Fakten sich ihre Wahrheiten selber heraussuchen. Wir

erfahren nicht die Resultate von Recherchen, sondern erleben die Recherche mit. Die eigentliche Arbeit des UFO-Forschers hat noch nicht begonnen. Es fehlt ein Kapitel, in dem alle Resultate - die letzte und wahrscheinlichste Version der tatsächlichen Begebenheit - nochmals wiedergegeben sind. Platz wäre in diesem Buch gewesen!

V. Buttlar hatte Mühe, die angestrebten 250 Seiten vollzukriegen; er 'mußte' sogar noch ein paar Füller zwischenschalten, die mit Roswell überhaupt nichts zu tun haben! So gibt es das Kapitel „Projekt Phönix", in dem Frank Drakes SETI-Projekt beschrieben ist - mit der Kernaussage des Professors, daß Außerirdische unmöglich aus den Tiefen des Alls zur Erde gekommen sein können. Falls das wahr ist, können wir uns die Roswellstory an den Hut stecken. Sie kann doch nur von Belang sein, wenn Drake irrt! Was also trägt Drake zur Sache bei? Hätte v. Buttlar ihm geglaubt, hätte er sich das Schreiben des Buches sparen können!

Ein 'Füller' ist wohl auch das hier unnötige Kapitel über den Werdegang des Universums entsprechend der Urknalltheorie.

Am Schluß des Buches finden wir noch das Kapitel „Besuch aus der Zukunft". An ihm erkenne ich, daß der Autor beim Versuch, alle Puzzlesteine zusammenzusetzen, gescheitert ist, genau wie ich bei der Lektüre. Die Desinformation in Sachen Roswell hat perfekt funktioniert. Keiner weiß mehr was Genaues. Da wundert es mich auch gar nicht mehr, wenn v. Buttlar dann auch noch auf das Geschwätz von Tippler hereinfällt. Nirgendwo fand ich die Zeitreisethematik verworrener und falscher geschildert, wie in Tipplers Bestseller 'Physik der Unsterblichkeit'!

Mir ist zu Ohren gekommen, daß v. Buttlar schon seit Jahrzehnten selbst Klartraum- und Körperaustrittsexperimente macht. Eigentlich müßte er infolgedessen viel mehr Substantielles zum Thema zu sagen haben: eigene Erfahrungen mit Raum und Zeit...

Nach so viel Kritik das Gute: Wer nicht schon wie ich mehrere Roswellbücher gelesen hat und sich darüber informieren will, was zum Thema heute so kursiert, wer recht spannende Lektüre sucht und sich gern vom Geheimnis internationaler Verschwörungen angezogen fühlt, dem sei das sicher nicht langweilig geschriebene Buch empfohlen.

Aber dem Wahrheitssucher, der nichts will, als Fakten, Fakten und Fakten - dem muß ich sagen: Es gibt nichts Neues unter der Sonne! Die im Klappentext angekündigten 'sensationellen' neuen Dokumente und Erklärungen an Eides statt, konnte ich leider nicht finden. Möglicherweise habe ich sie übersehen, denn ich muß gestehen, daß ich ab und zu etwas geschummelt und ein paar Seiten weitergeblättert habe, weil ich so vieles schon von anderswo her zu kennen glaubte.

Hans-Joachim Heyer

Johannes und der alte Mann

Vorsichtig arbeitete sich der 15 - jährige Johannes den dicht bewal deten Berghang hinunter, über niedrige Äste steigend, zwischen Haselnußsträuchern und Birken hindurch, stets darauf achtend, daß er auf dem schneebedeckten Boden nicht ausrutschte.

Endlich stand er wieder vor der Höhle, die er gestern am späten Nachmittag bei einer seiner einsamen Exkursionen zufällig entdeckt hatte. Sicherheitshalber zog er seine blaue Windjacke aus und hängte sie breit über einige herabhängende Äste. So könnte man ihn vielleicht finden, falls ihm in der Höhle etwas zustieße. Sicher würde ihm bald kalt werden, aber er hatte ja nicht vor, sich allzulange in ihr aufzuhalten. Mit der Taschenlampe in der Hand, machte er sich nun auf den Weg.

Kaum hatte er den Eingang hinter sich gelassen, da stieß er sich schon den Kopf an der Decke. Au, hat das wehgetan! Aber nur halb so schlimm; der Schmerz ließ schnell nach, und schon wenige Sekunden später lockte ihn seine Neugier weiter in die Unterwelt hinein. „Komisch! Es ist gar nicht kalt hier", stellte er verwundert fest.

Allmählich weitete sich die Höhle etwas, sodaß er gut aufrecht gehen konnte. Auch der Boden war fast eben und trokken.

„O weh, wenn ich jetzt die Taschenlampe nicht hätte, dann würde ich total im Dunkeln stehen!" - Ein Schaudern lief ihm über den Rücken. Aber die Taschenlampe mit ihren frischen Batterien strahlte außer dem Licht noch etwas wie Geborgenheit und Sicherheit aus. Um das prickelnde Gefühl des Schauderns und die Erleichterung danach intensiver zu spüren, entschloß er sich, sie für mindestens eine Minute auszuschalten.

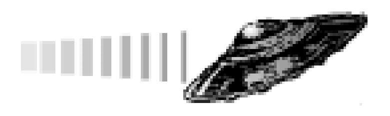
„Huch, was ist denn das? Es ist ja gar nicht völlig dunkel!" wunderte Johannes sich, und schon fuhr ihm der Schreck in die Glieder. Keine fünf Sekunden nach seinem mutigen Entschluß brannte die Lampe wieder.

Ganz hinten in der Höhle schimmerte ein bläuliches Licht. Es war noch nichts Genaues zu erkennen. Er mußte näher heran. Langsam schlich er auf den matt leuchtenden Fleck zu. Es war kein Tageslicht, das merkte er nun, denn es flackerte wie eine Kerze. Bald darauf hatte er die erhellte Stelle erreicht. Die Höhle machte hier einen scharfen Knick nach rechts, und als Johannes einen scheuen Blick um die Ecke warf, blieb ihm fast das Herz stehen!

Da saß, zwischen zwei großen, brennenden Kerzen, ein alter, bärtiger Mann mit langen, schlohweißen Haaren in einer Art Schneidersitz auf dem nackten Boden und schaute Johannes genau in die Augen. Der Blick des Alten strahlte so viel Freundlichkeit und Güte aus, sodaß der Junge nicht einen Moment zu fliehen gedachte, und der erste Schreck wich schnell einer eigenartigen Faszination. Wie gebannt starrte er den Mann und dann die Kerzen an.

Was waren das für Kerzen! Die linke hatte eine tiefblaue Flamme. Sie warf auf die rechte Höhlenwand einen schwarzen Schatten des Mannes, und die rechte Kerze, also sowas hatte Johannes noch nicht gesehen: sie hatte eine pechschwarze Flamme, aber doch sichtbar, etwa wie schwarzer Rauch, der alles Licht der Umgebung aufzusaugen schien. Und das seltsamste: Auch diese Flamme warf einen Schatten des Mannes auf eine Wand - auf die linke - und dieser Schatten leuchtete in hellem Blau, ungefähr so, wie ein wolkenloser Himmel über dem Meer.

Der alte Mann wischte sich eine Haarsträhne von der Stirn und sprach mit sanf-



ter Stimme:

„Komm nur näher, mein Junge, hier bist du richtig. Du bist doch gekommen, mich etwas zu fragen!“

„Eigentlich nicht“, antwortete Johannes noch etwas unsicher. „Ich wußte ja gar nicht, daß jemand hier ist.“

Mit fragendem Blick entgegnete der Alte: „Aber wo sollte ich sonst sein? Es ist doch deine Höhle!“

„Wieso ist es meine Höhle? Wer bist du überhaupt?“

„Es ist deine Höhle, weil du in deine Tiefe hinabgestiegen bist, und ich - ich bin der Weise, denn ich habe keine Fragen, keine Wünsche und keinen Weg. Ich habe keine Urteile und kein Ziel. Ich bin tot, aber dem, der zu mir kommt, bin ich das Leben, das Urteil, der Weg und das Ziel.“

Johannes glaubte, etwas Ähnliches schon einmal gehört zu haben, aber er konnte sich nicht mehr erinnern. Außerdem verstand er die Antwort überhaupt nicht. Vielleicht sollte er besser eine ganz konkrete Frage stellen:

„Was geschieht, wenn ich die schwarze Flamme ausblase?“

„Dann erlischt auch die blaue, und die Welt erscheint nicht mehr.“

Der Alte sprach in Rätseln, aber Johannes gab noch nicht auf; die Gelegenheit, auf jede Frage eine Antwort zu erhalten, wollte er schon wahrnehmen:

„Warum bin ich in der Schule so schlecht, und was muß ich tun, um besser zu werden?“

Der Weise kehrte seinen Blick nach innen und begann langsam und fast jedes Wort betonend zu sprechen: „Weisheit und Wissen bekämpfen einander und doch braucht eines das andere. Das Wissen kommt von außen und die Weisheit von innen. Beide wollen dein Handeln bestimmen. Handelst du durch das Wissen, so ist es eine fremdbestimmte Handlung. In diesem Fall bist du ein Sklave anderer Menschen und Mitglied einer Gemeinschaft von Menschen. Handelst du durch die Weisheit, so bestimmst du dein Handeln selbst. In diesem Fall bist du frei, aber ein Außenseiter.

Wissen und Weisheit, sowie fremdbestimmtes und selbstbestimmtes Handeln, schließen einander aus, und doch ist das Leben ein Pendeln zwischen diesen Extremen oder der Versuch, das einander Ausschließende gleichzeitig zu tun. Als du auf die Welt kamst, hattest du dich schon entschieden: Dein Pendel zeigte mehr auf Weisheit, als auf Wissen, und aus diesem Grund fällt dir das Lernen von Wissen schwer und das von Weisheit leicht. In der Schule wird Wissen belohnt und Weisheit bestraft. Darum bist du dort so ‘schlecht’.“

Obwohl der Alte sehr langsam und deutlich sprach, konnte Johannes ihm einfach nicht folgen. Er verstand die Worte, aber sie kamen ihm vor wie leere Hüllen. Entmutigt wandte er seinen Blick ab, ließ den Alten reden und beobachtete stattdessen die beiden Kerzen.

Da machte er eine interessante Entdekkung: Das Flackern beider Flammen mußte irgendwie zusammenhängen; wurde die blaue größer, dann verkleinerte sich die schwarze und umgekehrt - als müßten sie sich um das Wachs streiten.

Der Alte mußte gemerkt haben, daß Johannes nicht mehr zuhörte, denn mitten in seinen Erklärungen stockte er und sah zum Jungen auf.

„Du hast es also bemerkt, mein Sohn!“

Johannes schreckte aus seinen Gedanken auf, als er gewahr wurde, daß der Alte mit ihm redete.

„Oh, entschuldige, ich hatte gar nicht zugehört. Tut mir leid“, erwiderte er verlegen.

„Aber das macht doch nichts, mein Junge. Man wird nicht weise durch Zuhören - im Gegenteil: Man wird weise, indem man das Wissen in sich selbst entdeckt, so, wie du momentan im Begriff bist, das Wesen der beiden Kerzen zu entdecken. Vertraue dem, was dir in den Sinn kommt und lüfte das Geheimnis der Kerzen!“

Während der Alte dies sprach, war es Johannes recht eigenartig zu Mute. Er wußte, daß er gleich etwas sagen würde, aber er wußte nicht, was. Und als er es dann sagte, war ihm, als spräche ein Anderer mit seiner Stimme.

„Die beiden Flammen bekämpfen einander, und doch brauchen sie sich. Also haben sie denselben Ursprung.“

„Richtig!“ rief der Alte erfreut. Du hast das UNIVERSALGESETZ entdeckt. Nach diesem Gesetz ist aus dem ALL-EINEN das ganze Universum mit allem darin entstanden. So schieden sich Licht und Materie, Geist und Erscheinungswelt, Weisheit und Wissen, Gut und Böse, Stark und Schwach, Links und Rechts, kurz: alles entstand durch Trennen in zwei Teile und vergeht durch Verschmelzung miteinander - aber auch Trennen und Verschmelzen haben einen gemeinsamen Ursprung.“

Plötzlich verstummte der Mann. Seine Konturen schienen zu verschwimmen. Erschrocken rief der Junge: „Alter Mann, was ist mit dir los? Kann ich dir helfen?“

Der verzog aber nur seinen Mund zu einem gütigen Lächeln und sagte mit immer leiser werdender Stimme:

„Weiche nicht dem Leben aus! Fürchte nicht den Tod! Kenne dich im Spiegel der Welt!“

Die letzten Worte klangen wie aus weiter Ferne zugerufen. Er war beim Sprechen zu einem kleinen, hell leuchtenden Punkt zusammengeschrumpft, und die Stelle, an der er vorher gesessen hatte, erschien in tiefstem Schwarz. Bei genauerem Hinsehen entdeckte Johannes noch viel mehr dieser hellen Punkte. Sie sahen aus, wie Sterne im Weltall! Die glühenden Punkte bewegten sich. Sie zogen sich immer mehr um eine Art Zentrum zusammen. So entstanden helle und dunkle Streifen, die sich langsam krümmten und schmäler wurden. Die Sterne verdichteten sich zu leuchtenden Nebeln. Eine helle, flache Scheibe tauchte vom Rand des Blickfeldes auf und rückte ins Zentrum. Spiralarme lagerten sich um sie herum. Eine ganze Galaxie schwebte nun vor dem Jungen.

Auch sie wurde kleiner, weitere Galaxien gesellten sich hinzu. Bald waren selbst die Galaxien nur noch Punkte, die sich immer näher rückten. Von außen wanderten immer mehr Punkte nach, und es dauerte nicht lange, da strahlte die ganze Höhle im hellsten Licht - so hell, daß die Höhlenwände selbst zu leuchten begannen und es nichts mehr gab, außer dem Licht.

Dann zog sich das Licht zusammen und verdichtete sich zu einer menschlichen Gestalt, die Johannes in jeder Einzelheit glich. Johannes konnte kaum fassen, was er alles erlebte.

„Wie heißt du?“ fragte er sein Ebenbild.

„Ich bin Johannes, dein Schatten. Nimm mich auf, damit du wirst, der du bist.“

Johannes schritt seinem Doppelgänger entgegen und versuchte ihn zu berühren.



Aber sein Griff ging ins Leere. So ging er einen weiteren Schritt nach vorn und verschmolz mit seinem ‘Schatten’. Er hörte noch die Worte: „Geh deinen Weg in Liebe!“ Dann waren er und der Schatten eins, und Johannes fühlte sich vollkommen. Er wußte, daß er die Grenzen von Zeit und Raum überschritten und das Tor zu anderen Universen aufgestoßen hatte. Er würde Jahrmillionen brauchen, um alle Geheimnisse, die seiner harrten, zu erforschen. Aber was waren Jahrmillionen? - Er hatte alle Zeit, die Ewigkeit!

Er verließ die Höhle, klemmte sich die Windjacke unter den Arm und schlenderte singend nach Hause.

Dort warteten tausend Probleme und Sorgen auf ihn. Aber als Johannes das Haus betrat, flohen sie Hals über Kopf. Ein Lächeln hatte genügt, um all diese Dämonen zu vertreiben.

Hans-Joachim Heyer

Magie des Alltags

Jeder Mensch ist ein Zauberer. Nur haben die meisten kein Bewußtsein darüber, sodaß sie ihre magischen Tätigkeiten nicht sich selbst, sondern dem Willen anderer Menschen oder äußeren Kräften zuschreiben.

Ich habe in verschiedenen Arbeiten schon dargelegt, daß es der Mensch selbst ist, der Raum und Zeit, Materie und Energie geschaffen hat, und ich habe Anleitungen gegeben, wie dies bewerkstelligt werden kann und habe Auskunft darüber gegeben, daß es Menschen gibt, die diese, „heute existierende“ materielle Welt geschaffen haben und noch schaffen. Ich habe es getan, weil ich weiß, daß meine Nachricht die gesuchten Adressaten erreicht und von den Unberufenen - selbst wenn ich sie mit der Nase darauf stoße - übersehen wird. Jeder kann nur das wahrnehmen, wozu ihn sein Geist „vorher“ schon befähigt hat. So verhält es sich auch mit diesem Text.

Über diese grundsätzlichen Dinge habe ich mich in DEGUFORUM schon hinreichend geäußert. Diesmal will ich die Aufmerksamkeit auf die Magie im Alltag lenken - auf jene Magie, die von denen, die nichts mehr davon wissen, am ehesten noch verstanden werden kann. Warum ich das tue, hat seine Gründe: Die Determination muß aufgebrochen werden, damit der heute zukunftslose Mensch wieder eine Zukunft bekommt. Ansonsten werden ihn die „Sachzwänge“ in den Abgrund befördern - wie mit der Mehrheit schon mehrfach geschehen.

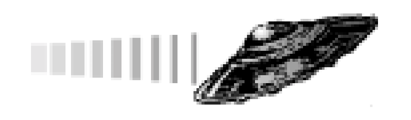
Der Mensch des heutigen Zeitgeistes weiß nicht, daß er seine gesamte Umwelt am Maßstab seines ihm eigenen Weltbildes bewertet. Das Weltbild spiegelt seine geistige Struktur wider. Die Welt ist nicht objektiv vorhanden. Was der Mensch wahrnimmt, ist sein Weltbild. Das gilt natürlich auch für die Probleme, die ein Mensch in seinem Leben so hat. Sie sind Manifestationen seines Weltbildes, das er hat, aber ablehnt. Nun wäre es sinnvoll, das Weltbild zu verändern, bis es daran nichts mehr abzulehnen gäbe, aber der heutige Zeitgeist verbietet die Vorstellung, überhaupt ein Weltbild zu haben. Vielmehr sagen diese Menschen: Ich bin Realist; ich lehne Ideologien ab. Mit diesen Worten geben sie zu erkennen, daß sie an eine objektive Welt glauben, die unabhängig von menschlichen Vorstellungen ihren Bestand hat. Diese Art von Realisten hat sich jeglicher Möglichkeit beraubt, die Welt zu verändern. Sie sind folglich unbewußt und der Determiniertheit - den Sachzwängen, der Kausalität, der Evolution usw - ausgesetzt, die immer die Zerstörung zum Abschluß hat.

Man sollte also beherzigen, daß alles, womit man sich gedanklich beschäftigt, früher oder später eine materielle Manifestation zur Folge haben wird. Die Welt, in der man lebt, wird zu dem, was man sich vorstellt. Der Mensch des heutigen Zeitgeistes merkt dies nicht, weil er bestätigt sieht, daß seine Vorstellungen erheblich von seinen realen Wahrnehmungen abweichen. Er sieht bestätigt, daß seine Träume sich nicht verwirklichen, daß sogar im Gegenteil die Welt all seine Wünsche und Träume und Vorstellungen zunichte macht.

Auch mich hatten früher diese „Erfahrungen“ verwirrt. Heute weiß ich, daß die Ursache dieser Wirrnis ausschließlich darin begründet lag, daß ich vollständig falsche Vorstellungen von meinem wahren Weltbild hatte. Ich hatte mich - wie fast alle anderen Menschen auch - vom Zeitgeist betrügen lassen: Falsche Informationen, die mir in meiner Kindheit von Gesellschaft und Schule aufgezwungen worden waren, ließen mich die Welt völlig falsch deuten, sodaß ich immerzu das Gegenteil von dem tat, was ich zu tun glaubte. So erbaute ich mir eine Welt, die ich immer stärker ablehnte. Und die Ablehnung meiner Taten brachte völlige Verwirrung und als Folge eine fast tödlich feindliche Welt zustande. Allein aufgrund der Tatsache, daß ich nicht zum Zyniker wurde, ließ einen hohen Geist aufhorchen, der meinen Geist wieder zurecht rückte. - Doch dies ist alles Theorie für diejenigen, die Entsprechendes nicht selbst erlebten. Lassen wir’s. Nun also zur Magie im Alltag:

Ich kenne einen Menschen, der mit durchaus edlen Motiven diese Welt betreten und einen Grad an Bewußtheit erlangt hat, der durchaus über das durchschnittliche Maß hinausragte. Aber er ließ sich von Menschen, die einen zerstörten, also intriganten, Geist hatten, provozieren: Er zahlte mit gleicher Münze zurück. Anstatt sich von den zerstörerischen Geistern fernzuhalten oder sich eine Immunität zu erarbeiten, begann er Erfahrungen zu sammeln, die ihm ermöglichen sollten, diese Gegner mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Heute gelingt ihm dies. Der Preis, den er zahlen muß, ist der, daß er heute selbst zu den zerstörerischen Intriganten gehört. Sein erstes Opfer: Er selbst! Mit Recht kann er heute behaupten, die Welt habe sich gegen ihn verschworen.

Ich kenne einen anderen Menschen, der diese Welt - also die Welt, wie sie ihm die Gesellschaft und deren Lehrer erklärten - mit denselben edlen Motiven betreten hat. Auch er wurde von Intriganten provoziert. Statt sich zu wehren, zog er sich ängstlich und gedemütigt zurück und träumte von dem, was er liebte und machte sich Gedanken darüber, wie eine gute Welt funktionieren müßte. Dabei entwickelte sich seine Liebe zu einzelnen Menschen zu einer Liebe zu allen Menschen. Als er sich dann - Jahre später - wieder unter die Menschen zu mischen wagte, fand er so viele Freunde, die ihn beachteten, sodaß er sich mit den Intriganten nicht zu beschäftigen brauchte. Zwar verwikkelten sie ihn in ihre Streitigkeiten, aber er war so sehr mit seinen Freunden und der Wiederentdeckung seines Weltbildes



beschäftigt, daß er keine Zeit fand, sich zu wehren. Die Streitigkeiten schliefen ein. Er lebt heute in einer friedlichen, liebevollen Welt. Es soll Wissenschaftler geben, die behaupten, beide Menschen - der oben geschilderte und dieser - würden in derselben objektiven Welt leben.

Ich kenne einen weiteren Menschen. Dieser weiß von der Schlechtigkeit und durchtriebenen Korruption der Bänker. Auch weiß er, „daß die Welt schlecht ist und man nur ‘als Schwein’ Erfolg haben kann“. Moral ist ein teurer Luxus! Da die Bänker diese verdorbene Welt am vorurteillosesten als das anerkennen, was sie ist - ein Sauhaufen und ein Schlachtfeld - und dieses Wissen am rücksichtslosesten ausnutzen und demnach am erfolgreichsten sein müssen, kaufte er sich Bankaktien. Er wird den Erfolg haben, wie ihn die, die er ‘Schweine’ nennt, definiert haben. Und er wird in deren Welt leben. Viel Spaß! Wird er je ein Geschenk erhalten, beispielsweise das Geschenk der Liebe oder das Geschenk der Weisheit?

Ich kenne jemanden, der an einen Gott glaubt, der Menschen für seine Sünden bestraft. Sonntags geht er in die Kirche; werktags sündigt er. Wird er seine Strafe erhalten?
Einer beschäftigt sich intensiv mit „dem Leben nach dem Tod“ und glaubt fest daran. Ein Anderer ist sich sicher, daß „nach dem Tod nichts mehr kommt!“
Ich kenne einen Menschen, der „unheilbar an Krebs erkrankt ist“. Er glaubt nicht an Wunder.

Nun, es kommt nicht darauf an, was all diese Leute glauben; es kommt darauf an, wie das meist im Unbewußten verborgene wahre Weltbild (ihrer geistigen Struktur) aussieht! Vielleicht glaubt der Kranke dort doch an Wunder und an das Heil, und nur die Ärzte hatten ihm das „Wissen“ aufoktroyiert, es gebe keine Hoffnung. Wer weiß schon, was er wirklich glaubt?

Hans-Joachim Heyer

Es folgt die Fortsetzung der Leserbrief-Diskussion zwischen Harald Görres und Hans-Joachim Heyer, die bereits im vorigen Heft begonnen worden war.

Leserbriefe

Eigentlich habe ich gar keine Zeit, um mit Ihnen großartige Disputationen zu beginnen. Ich hatte Ihnen ja schon beim letzten Mal mitgeteilt, daß Argumentationen Bücher füllen würden. Zum Thema „UFOs“ kann ich Ihnen da demnächst das meinige empfehlen. Darin kommt übrigens auch ein Beispiel mit dem Schachspiel vor. Die Veröffentlichung ist allerdings erst im nächsten Jahr zu erwarten.

Vielleicht aber zunächst mal Dank für die faire Veröffentlichung abweichender Ansichten. (Oder sind womöglich die Ihrigen die abweichenden?) Nun, wie auch immer.

Was mir bis jetzt noch nicht klar geworden ist: Was hat das Ganze eigentlich mit UFOs und Außerirdischen zu tun?

Kann es sein, daß wir vielleicht das Gleiche meinen und es nur anders ausdrücken? Daß der derzeitige Mensch nur der Vorgänger eines (dann aber bitteschön evolutionär generierten!) Menschen ist, und in ferner Zukunft Eigenschaften entstehen, die heute noch als unvorstellbar erscheinen?! „Nicht mehr Tier und noch nicht Engel?“

Wie gesagt, es fehlt mir die Zeit, dies jetzt noch tiefer zu sondieren. Ich kann allerdings auf eine nicht unerhebliche Zahl eigener Erlebnisse und persönlicher Berichte zurückgreifen, die zum Teil das UFO-Thema tangieren, ja Kongruenzen bilden.

Wir haben uns hier in kleiner Gruppe mit dem Spektrum der UFOlogie befaßt. Die Untersuchungsstatistik umfaßt nur wenige Direktschilderungen. Bei der distanzierten Hinterfragung der Problematik stellte sich heraus, daß das „Laiengremium“ die maximale Übereinstimmung subjektiver Schilderungen und der vom Geist kausal konstatierten und angenommenen Wahrscheinlichkeit in der Interpretation von UFOs als Flugobjekte zeitgereister Art erkannte. Jeder begann allerdings seine Begründung mit den Worten: „Ich weiß, daß es unmöglich ist...“

Die Begründung ist so einfach und simpel, daß man sie als Leserquiz verwenden könnte.
Der Begriff „holographisch“ meint in meinem Wortverständnis einmal etwas Dreidimensionales, zum Zweiten aber auch (um’s mal simpel auszudrücken) eine unbegrenzte „Spaltbarkeit und Polyfizierbarkeit. Von mir aus auch die automatische Zentralposition des Subjekts. Aber, Holographie ist ein Begriff aus der Optik, der nur entstehen konnte, weil wir zwei Augen haben. Nun können Sie auch eher meiner Aussage folgen, daß das Gehirn (Bewußtsein) „intelligente Strukturen unter günstigen Umständen erkennt“. Ich tue mein Bestes. (Buchtips: „Der Geist fiel nicht vom Himmel“ & „Am Anfang war der Wasserstoff“, Prof. Hoimar von Ditfurth, DTV-Verlag).

Meine Arbeit am UFO-Thema ist übrigens abgeschlossen. Für mich sind nach anderthalb Jahren derzeit keine Fragen mehr offen. D.h. nicht, daß für mich alle UFOs identifiziert wären, sondern daß ich anderen Themen mehr Gewicht einräume. Auf weitere Rekontraktions - Philosophien will ich mich hier nicht im Geringsten einlassen. Ich fühle mich nicht dazu befähigt, gängige Modelle und Vorstellungsversuche in Kurzform wiederzugeben. Auch bin ich nicht dogmatisch festgelegt, daher interessiert an anderen Ansichten.
Da ich mich nicht dem Verdacht aussetzen möchte, einer Stellungnahme auszuweichen oder mich sonstwie um Argumente zu drücken, möchte ich mir doch noch ein paar Minuten Zeit nehmen, um auf einige Dinge einzugehen.

Zunächst fühle ich mich durch die Veröffentlichung meines Leserbriefes keineswegs im Zugzwang der Erläuterung. Ob und in welcher Form Sie unseren Austausch veröffentlichen, ist mir persönlich egal. Es ist ein beiderseitiger positiver Schritt, dieses nicht zu scheuen. Ich lege aber persönlichen Wert darauf, zunächst einmal jedem Leser eindeutig kund zu tun, daß es 1000 wichtigere Dinge gibt, als sich mit immateriellem Hokus-Pokus oder überdimensionierten spiritistischen Vorstellungen intensiv zu beschäftigen. Die Akausalität ist ein Denkmodell, was eine Ansicht eindeutig als religiös charakterisiert. Dogmen?! Nein danke! Übrigens, „Cash“ haben wir als 12/13 - Jährige das Rückwärtsspielen von Schach genannt. Es ging nur auf, wenn einer dem anderen half! Darin liegt die wahre Umkehrung! Wer es versucht, ohne das zu bedenken, wird mit dem andern zusammen das Spiel verlieren. Man muß nicht die Zugrichtung der Figuren rekapitulie-

ren, sondern für die Dauer des Spiels vom Egoismus abrücken!! (Das Selbe haben wir auch mit „Monopoly“, „Mau-Mau“ und „Halma“ gemacht.)

Das hat aber mit Akausalität nur geringstens zu tun. Ich würde es eher als „Retro-Kausalität“ bezeichnen, weil das Regelwerk sich dadurch ja nicht ändert, sondern - zwingend erforderlich ist, um überhaupt einen (Denk-) Schritt rückwärts zu kommen. Nehmen wir als Beispiel wieder das Schachspiel, die Position X nach dem 37. Zug. Ich könnte ja jede Figur mit einem Zug auf die von mir zu erreichende Position setzen, mit der Behauptung, das Regelwerk sei eben so. Fast können Sie jetzt ahnen, daß ich wohl keiner Religionsgemeinschaft mehr angehöre (, diese aber akzeptiere).

Ich weiß leider nicht mehr genau, inwiefern ich Ihnen schon Biographisches von mir berichtet habe. Als Mittelschichtler und Nicht-Profi kann ich hier nicht wissenschaftliche Thesen vertreten, hinter denen ich zwar stehe, aber die ich mir selbst erst mühevoll „erarbeiten“ mußte. Nein, ich glaube nicht an anerkannte Schulwissenschaften, ich finde in ihnen die maximale Kongruenz zu den von mir gesehenen, gefühlten und erlebten Dingen dieser Welt. Menschen versuchen oft, mich zu täuschen. Mein Instinkt tut das selten. Und woher ich den habe, sagt mir die Evolutionstheorie.

Dabei mischen sich Wissen, Ahnung und Gefühl zu einem durchaus stabilen Weltbild, welches keineswegs nur auf Pragmatik beruht. Dazu gehört auch die Erfahrung mit außergewöhnlichen Kausalitäten (Dutzende Bezeichnungen möglich: Okkultes, Spiritistisches, Metaphysisches, Para-Normales, ASW, PSI und so weiter...)

Ohne dieses Wort direkt zu benutzen, drücken Sie aus, daß diese Welt eine virtuelle ist. Das trifft aber mehr auf unsere künstlich erbauten Sozialgefüge und Gesellschaften zu, als auf unsere materielle Umwelt. Virtualität wirkt sich in der Normalität aus, nicht in der Realität. Sie entsteht erst in unserem Kopf.

Als klassisches Beispiel für intelligente Vorgänge außerhalb unseres Denkens könnte man beispielsweise Mimikry anführen. Für mich indes ist bereits der Aufbau eines Atoms oder Moleküls eine „intelligente Struktur“. Intelligenz hat in meinem Verständnis mehr mit Übereinstimmung und Gleichheit zu tun, als mit Schläue. Es ist das Aneinander- und Zueinanderpassen von Strukturen, das sich wiederum durch kausale Ketten bis hin zur Ganzheit dieses Universums ergänzt. Daß dieses dann wieder kollabieren wird, vermute ich. Ich weiß es aber nicht. Das ist in unserer Diskussion aber völlig unwichtig.

Für mich drängt sich ein Aspekt ins Bewußtsein, der die sozialen Auswirkungen betrifft, sei es bei der Erscheinung des Herrn oder dem Kontakt mit Außerirdischen. Beides sind ja „höhere Wesen“. UFOs sind also kein Experten-Thema, sondern von „öffentlichem Interesse“.

Meine soziale Verantwortung sehe ich darin, den Leuten klar zu machen, daß das Weltall kein Ausweich- oder Fluchtraum für uns Menschen ist, wenn’s hier auf der Erde mal richtig brenzlig wird. Die Evolution wird’s aber so richten, wenn wir sie in Ruhe ihren Weg gehen lassen, (dies tun wir bereits jetzt nicht mehr), daß in fernen Generationen ein Mensch entsteht, (der dann nicht mehr Mensch ist), der diese Probleme in Angriff zu nehmen vermag.. Wir schaffen es ja noch nicht einmal, die Probleme in diesem Staat in den Griff zu bekommen. „Astro-Mystik“ ist keine Alternative zum essentiellen Glauben. Es wird einfach nur das Hoffnungsprinzip kopiert..

Die Qualität dieser Offerten erscheint auf den ersten Blick recht gut. Sie spiegeln eine Sehnsucht wider. Doch, anstatt das Spiel wirklich rückwärts zu spielen, die Bevölkerungsdichte langfristig zu mindern, die Umwelt zu renaturieren, unsere Ansprüche zu reduzieren, versuchen wir im Regelwerk herumzupfuschen.

Eigentlich ist der Mensch ja ein „unintelligentes“ Wesen. Nicht nur, weil er gern in eine Art „Zukunftsrausch“ verfällt, in dem alles besser, angenehmer und gesünder wird. Eine intelligente Reaktion wäre es, wenn uns im Winter ein Fell gegen die Kälte wachsen würde. Intelligenz hat auch mit Anpassung zu tun. Natürlich wäre es inhuman, zu fordern, man möge warten, bis die Evolution (per Zufall?) körpereigene Stoffe gegen Krebs oder AIDS entwickelt. Wieviel 1000 Jahre würde es wohl dauern, bis der Mensch so schnell reagiert, um einem heranrasenden Auto ausweichen zu können? Diese Frage ist natürlich willentlich total unsinnig gestellt. Es geht nur ums Prinzip. Die Natur versuchen wir im Alltagsleben als störend und Gefahren bergend abzuschirmen. Was anders ist das Aufspannen eines Regenschirms?

Die Umwelt, die Millionen anderer Lebewesen als Heimat dient, erscheint in unserem Denken als dreckig, modrig, und keimverseucht. So weit weg sind wir also schon vom ursprünglichen Lebensraum. Wie weit weg wollen wir denn noch? In den keimfreien Weltraum, wo uns dann wirklich gar nichts mehr bedrohen kann? Die geistige Versicherung in höhere Ebenen ist Teil des menschlichen Suizidplanes.

Schweife ich ab? Ich denke nicht. Es nützt wenig, sich vor das Hindernis zu stellen und drüber springen zu wollen. Man muß schon etwas Anlauf nehmen.

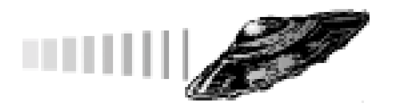
Mein Appell, den ich als vorläufigen Abschluß hier anbringen möchte, lautet nicht: „Machen Sie die Augen zu und stellen Sie sich vor, daß...“, sondern „Machen Sie die Augen auf und sehen Sie das, was ist.“. Akzeptiert sind auch Ahnungen, Gefühle (als ob...), Instinkte. Nicht aber Wünsche. Und diese Wünsche kennen wir von Kindesbeinen an. Da hießen sie noch „Weihnachtsmann“ oder „Osterhase“ usw. Diese Ausnahmen würden wir ja noch gut verkraften. Aber tagtäglich gewöhnen uns die Medien wieder neu an diesen Selbst- und Fremdbetrug. Man erhält sogar noch Anerkennung, wenn man sich so verhält.

Nach soviel Dissonanz möchte ich aber doch noch irgendwie einen gemeinsamen Nenner suchen. Dieser liegt wohl darin, daß wir beide unkonventionell denken und zunächst paradox anmutenden Sachverhalten gegenüber sehr aufgeschlossen sind. Und, was ich in meinem Buch auch zum Ausdruck bringe, man braucht nicht ein einziges Photo, um Stellung zu extraterrestrischem Leben zu beziehen.

Unser Kommentar als damalige Schüler zum SETI-Projekt (ich weiß leider die einstige Bezeichnung nicht mehr so genau): Die NASA sucht jetzt nach intelligenten Wesen im Weltall - nachdem sie es auf der Erde aufgegeben hat...

In diesem Sinne mit freundlichen Grüßen

Harald Görres, Aachen



Antwort von H.-J. Heyer:

Vielen Dank für Ihren Brief! Ich fühle mich geehrt, daß Sie mir so lange Briefe schreiben, obwohl Sie eigentlich Wichtigeres zu tun haben. Ich selbst mußte mich auch schon öfters fragen, warum mein Kopf und mein Herz Unterschiedliches wollten - aber am Ende setzte sich bei mir ja immer das Herz durch - wie bei Ihnen offensichtlich ebenfalls.

Sie möchten wissen, ob Ihre oder meine Ansicht die abweichende ist. Sie können beruhigt sein: Es ist die meine! Sie schreiben ja, daß die „Virtualität ... sich ... nicht in der Realität (auswirkt)." Damit befinden Sie sich in voller Übereinstimmung mit der Mehrheit, die sich ebenfalls für „Realisten" hält. Außerdem schrieben Sie, daß Sie „Übereinstimmung und Gleichheit" für Intelligenz halten. Ich nenne selbiges in meinen Arbeiten „Konsens". Falls Sie „Übereinstimmung" für Intelligenz halten, dann kann es keine persönliche Intelligenz geben. Wie paßt das zu Ihrem materialistischen Weltbild, wonach jeder mit seinem eigenen Kopf denken muß?

Sie fragen, was meine Artikel, bzw. mein letzter Brief an Sie mit UFOs zu tun hat. Nun - die Frage haben Sie eigentlich selbst schon beantwortet. Ihre „kleine Gruppe" ist immerhin zu dem Schluß gekommen, daß UFOs Zeitreisende sind. Und meine Artikel handeln allesamt von der Zeit! Ich hoffe, Sie haben es schon bemerkt. Ihre Begründung dafür, daß UFOs Zeitreisende seien, soll zwar so einfach sein, daß man sie als Leserquiz verwenden könnte, aber ich komme trotzdem nicht allein drauf! Würden Sie mir die Antwort bitte verraten?

Die Evolutionstheorie - an deren Gültigkeit Sie offensichtlich keinen Zweifel haben - gibt es nur solange, wie an der „klassischen" Vorstellung von Zeit angehangen wird. Die Außerirdischen haben andere Vorstellungen von der Zeit und halten demzufolge was ganz Anderes von der Evolutionstheorie. Die Engel stehen nicht nur in der „Zukunft" der Menschheitsentwicklung, sondern auch an deren Anfang. Die Evolutionstheorie wird dafür keine Erklärung finden können. Die Zukünftigen und die Alten - das sind dieselben. Wir sind nicht zeitlich zurück, sondern bewußtseinsmäßig. Erhöhen Sie Ihr Bewußtsein, sind Sie eins mit den Zukünftigen und den Alten.

Schade, daß Ihnen die Zeit fehlte, diese Thematik tiefer zu sondieren.
Mich interessiert, wie die Mitglieder Ihrer Gruppe zur Theorie, daß UFOs Zeitreisende seien, gekommen sind, ohne zu wissen, was Zeit ist. Wenn ich „wüßte, daß es unmöglich ist", könnte ich diese Theorie nicht haben. Meine Artikel handeln vornehmlich von Raum und Zeit, weil ich weiß, was das ist, und weil ich weiß, wie die Außerirdischen damit umgehen. Sie können zeitreisen, aber nicht so, wie Sie glauben, in der physikalischen linearen Zeit. Die wirklich gewesene Vergangenheit ist vorbei. Da kommen auch keine Außerirdischen mehr hin. Aber lesen Sie noch einmal, was ich über den Archäopteryx geschrieben habe.

Mein Beispiel mit dem Schachspiel, das dieselbe Sache noch einmal auf andere Weise erläutern soll, haben Sie nicht ganz so verstanden, wie ich es gemeint hatte: Die Stellung beim 23. Zug soll Gegenwart sein. Wie diese Stellung zustandegekommen ist, können wir nicht rekonstruieren. Was wir jedoch „rekonstruieren" können, ist eine Konstruktion anhand gegenwärtiger Spielregeln. Diese Partie weicht möglicherweise von der wirklich gespielten Partie ab, weil sie zB Zugwiederholungen, (da indeterminiert) nicht berücksichtigen kann. Die rekonstruierte Partie entspricht voll und ganz den Spielregeln; die wirklich gespielte Partie möglicherweise nicht mehr, weil hier zB beim 10. Zug eine Regeländerung stattgefunden hat. Diese ist in der jeweiligen Gegenwart nicht mehr auffindbar. So bleiben Regeländerungen unentdeckt.

Analog die Geschichtsschreibung und die Evolutionstheorie. Die Naturgesetze sind scheinbar unverändert - weil Änderungen nicht feststellbar sind. Die Natur scheint sich strikt an die Evolutionstheorie gehalten zu haben, gleichwie beim rekonstruierten Schachspiel die Regeln scheinbar nie verändert wurden. Daß sich die Naturgesetze nicht ändern, ist ein religiöses Dogma, ein Glaubenssatz der Naturwissenschaftler. Gott sei Dank sind Sie kein Dogmatiker! - Ich behaupte, daß die Evolution nie passiert ist (so wie das rekonstruierte Schachspiel nie gespielt worden ist). Sie ist eine (Re)-Konstruktion anhand der heute gültigen Naturgesetze. Diese Konstruktion ist nur gültig, solange die Menschen an die heutigen Vorstellungen von Raum, Zeit, Kausalität, Materie, Energie usw. glauben. Wie begründe ich meine Behauptung? - Ich habe „Wunder" erlebt, die sich nicht an die Naturgesetze hielten, und ich weiß, wie diese Wunder zustandekamen. Ich habe einige dieser Wunder in DEGUFORUM-Heften geschildert. Auch Sie schreiben von erlebten Wundern! Sowas dürfte Ihnen also nicht fremd sein und muß in Ihr Weltbild eingebaut werden. Sie schreiben von Erlebnissen mit dem Okkulten, Paranormalen usw. Darf ich erfahren, was Sie genau erlebten?

Wenn sich die Außerirdischen bzw. die UFOs in unsere „Realität" einschalten, tun sie es zwangsläufig samt einer zeitlichen Geschichte (Vergangenheit). Wir sehen dann Bewegung (Flugbewegungen usw), weil wir eine der Dimensionen als Zeit wahrnehmen. Sie können nicht mit uns als Gegenüber kommunizieren, nur mit unserem Bewußtsein direkt, weil auch dieses nicht in der Zeit lebt, wie der materielle Körper. Unser Bewußtsein kann jedoch diese Kommunikation bildlich in unserem Raum darstellen. Das ist es dann, was wir als UFO sehen. Bitte lesen Sie noch einmal, was ich Ihnen über das EGO geschrieben habe.

Die Bücher von v. Ditfurth habe ich gelesen. So las ich beispielsweise in „Innenansichten eines Artgenossen", wie es kommt, daß viele Menschen philosophische Erkenntnisse (zB über die Zeit) nicht in ihr Alltagsleben integrieren können und fragen: „Was hat das mit mir zu tun?" Die Erklärung für diese Unfähigkeit ist die, daß diese Menschen überhaupt nicht wissen, daß sie eine Philosophie als Lebensgrundlage haben. Da sie ihre Lebensphilosophie nicht kennen, können sie sie auch nicht verbessern oder erweitern. Solche Leute nennen sich vornehmlich „Realisten" - selbstverständlich ohne daß sie sich jemals Gedanken darüber gemacht hätten, was denn nun real ist. Dazu haben sie keine Zeit.

Ich hatte als junger Mensch auch mal eine unbewußte Lebenphilosophie - dieselbe wie meine Eltern, meine Lehrer, meine Freunde, die Zeitungsfritzen, die Fernsehhelden usw. Ich hatte sie mir in meiner Kindheit ungeprüft abgeguckt! Erst seit 15 Jahren weiß ich, wie falsch, wie total hirnrissig diese Philosophie ist. Es ist eine Philosophie für Sklaven, nicht

für freie Menschen.

Leider hinterfragen nur sehr wenige Menschen ihre Kindheitsphilosophie, weil es „1000 wichtigere Dinge gibt, als sich mit immateriellem Hokus-Pokus oder überdimensionierten spiritistischen Vorstellungen intensiv zu beschäftigen." Sie selbst erlebten Spiritistisches. Hatten Sie Angst, sich intensiv damit zu beschäftigen?

Sie lehnen Dogmen ab?! Was ist dann mit dem Dogma, daß das, was Sie sehen, Wirklichkeit ist? Daß die evolutionären „Vorfahren" primitiver waren, als die Gegenwärtigen? Daß der Raum eine gegebene physikalische Größe ist, die auch ohne Menschen existiert? Wieso ist die empirische Naturwissenschaft keine (dogmatisch begründete) Religion? Ich erinnere daran, daß die Mathematik und die Physik auf unbewiesenen, nicht hinterfragten Grundlagen - Dogmen (Axiomen) aufgebaut sind. ALLE wissenschaftlichen Erkenntnisse sind nur wahr, soweit ihre Axiome wahr sind.... Und daß die wahr sind, ist Glaubenssache. Außerdem glauben Sie an die Wissenschaft, ohne sie genau zu kennen. Sie vertrauen!

Sie glauben, „Wir" hätten noch nicht einmal die Probleme in unserem Staat im Griff. Das ist falsch. „Wir" - besser: die da oben - haben sie im Griff. Nur leider haben sie andere Interessen, als die Bevölkerung. Die Bevölkerung will Ruhe und Ordnung. Die Mächtigen wollen ein gewisses Maß an Unordnung. Schuldenberg, Arbeitslose, Überbevölkerung? - Das ist alles gewollt. Die Staatsschulden sind zusätzliche Gewinne für die Unternehmer! Wenn die Bonzen nur das verdienen könnten, was sie dem Volk abnehmen können, wäre es ihnen nicht genug. Also veranlassen sie den Staat zum Schuldenmachen. Genau das Geld sacken die Bonzen zusätzlich ein und geben dem Politiker 1 % Provision. Arbeitslose drücken die Löhne und sind ein Produkt der Tatsache, daß die Menschen den Maschinen dienen. Überbevölkerung ist nötig, um die Menschen vor unlösbare Sachzwänge zu stellen. Dann denken sie nicht mehr über das Wesentliche nach. (Als um 1345 die große Pest zu Ende war, war das (Rest-) Volk von der Obrigkeit kaum noch erpreßbar. Es wurde frei. Also verbrannte man alle Hebammen, die die Rezepte zur Abtreibung kannten). Noch „Probleme"?

„Astro-Mystik ist keine Alternative zum essentiellen Glauben". Sowas darf man natürlich nur schreiben, wenn man die Astro-Mystik und den essentiellen Glauben genauestens kennt - also beides zumindest längere Zeit praktiziert hat...

Daß die Menschen heute nicht die Intelligenz besitzen, sich bei Kälte ein Fell wachsen zu lassen, liegt an der extremen geistigen Reduktion, der wir alle (durch Wissenschaft und Kirche) unterlegen sind, sodaß wir diese Möglichkeiten nicht mehr in die Tat umsetzen können. Allerdings fand ich in den Büchern Castanedas Menschen mit solchen Fähigkeiten beschrieben. Übrigens wird in diesen Büchern auch die UFO-Frage fast vollständig beantwortet. Diese Antwort kann jedoch noch nicht in Zeitschriften veröffentlicht werden, weil die Akzeptanz, selbst in einer UFO-Zeitschrift, fehlen würde.

Zur Suche der NASA nach intelligentem Leben habe ich ausführlich in DEGUFORUM 5 geschrieben. Im Sinne meiner Buchbesprechung zum SETI-Projekt möchte ich Ihren Satz erweitern: Die NASA sucht nach intelligenten Wesen im Weltall, kann jedoch keine finden, weil ihr selbst die Intelligenz fehlt, Intelligenz zu erkennen. - Die NASA - Leute sind halt auch bloß Menschen! - Das als kleiner Witz! Genaugenommen bin ich davon überzeugt, daß SETI ein Riesenschwindel ist, der vertuschen soll, daß der Kontakt schon längst besteht. Die Maschinerie, das Volk dumm zu halten, kostet halt ein Schweinegeld! Aber die Bonzen wissen ja, wie man zum benötigten Kapital kommt.

Leserbrief von H.P.L. Hameln

Ich bitte Sie, mein Abo des DEGUFO RUM zum Jahresende auslaufen zu lassen. Fast alle Artikel laufen am Thema vorbei, da inzwischen fast sicher ist, daß es sich bei den UFOs um Flugscheiben des dritten Reiches handelt (daneben gibt es noch die „kleinen Grauen", aber höchst **real!)**, das also noch recht munter zu sein scheint!

Anwort v. H.-J. Heyer:

Ich bestätige Ihre Kündigung des Abos zum Jahresende. Was Ihre Behauptung betrifft, „fast alle Artikel laufen am Themavorbei", da es für Sie fast sicher sei, daß es sich um NAZI-UFOs handele, möchte ich jedoch widersprechen.

1. Falls Sie mit Recht so sicher sind, wissen Sie mehr als wir und alle anderen UFO-Forscher! Bitte stellen Sie uns Ihre eminent wichtigen Unterlagen zur Verfügung oder schreiben Sie selbst einen Artikel für DEGUFORUM.

2. Was die Munterkeit der Nazis in heutigen Tagen anlangt, bin ich anderer Meinung: In Ihrem Kampf gegen gewisse Kapital-Monopolisten haben sie völlig versagt und gegen die Umerziehung der Deutschen nach dem Krieg durch die Amerikaner haben sie auch kaum einen Widerstand organisieren können.

3. Einerseits schreiben Sie, unsere Artikel gingen am Thema vorbei. Andererseits schreiben Sie, was Sie für „real" halten". Meine Artikel beschäftigen sich allesamt mit diesem Wort „real". Also gehen sie doch nicht am Thema vorbei. Woher wissen Sie, was „real" ist? Ich wette, Sie haben zB den Artikel „Erkenntnistheoretische Betrachtungen zum UFO-Phänomen" (v. T. Schneider) in DEGUFORUM Nr. 9 nicht gelesen! Ich bin bereit, Ihnen an einem selbstgewählten Beispiel zu beweisen, daß das, was Sie für „real" halten, es nicht ist. Die „kleinen Grauen" sind nämlich nicht in Ihrem Sinne real.

Frage: Sind geträumte Gegenstände real? Sind Gedanken real? Sind mathematische Formeln real? Sie müssen es ja wissen, denn sie haben das Wort benutzt! Oder haben Sie es unbewußt benutzt? Was, Herr L. haben Sie dann geschrieben? Wissen Sie's?

Leidenschaft

Leidenschaft hält in der Welt,
Was den Göttern nicht gefällt.
Du sollst ohne Leiden leben,
Um Gottes Spiegel abzugeben.

Krankheit soll die Lust dir kühlen,
Wer nicht hören will, muß fühlen.
Geb dich deiner Krankheit hin;
Gott lohnt das mit Dichtersinn.



Krieg im Internet

Daß Michael Hesemann, Chefredakteur des MAGAZIN 2000, nicht gut auf die DEGUFO zu sprechen ist, wissen die Leser aus entsprechenden Artikeln beider Zeitschriften. Was nicht alle wissen, ist, daß sich der Schauplatz des einseitig erklärten Krieges nun auch auf das Medium INTERNET ausgedehnt hat. Dort ist im Forum „Magazin 2000 / Euro“ eine Schlacht im Gange, die möglicherweise in der nächsten Ausgabe des MAGAZIN 2000 ihre Fortsetzung finden wird. Da wir mit den schlimmsten Anfeindungen rechnen müssen, haben wir uns entschlossen, hier eine möglichst sachliche Darstellung der Begebenheiten darzubieten, damit sich der Leser ein hoffentlich gerechtes Bild von dieser unseligen Auseinandersetzung machen kann. Reinhard Nühlen übergab mir einen dicken Ordner mit INTERNET-Ausdrucken, von denen ich nun eine Zusammenfassung zu erstellen versuche.

Die erste Seite des Ordners trägt das Datum vom 11.7.96. Hier warnt Hesemann (MH) einen am Forum Beteiligten: „Dear S., gerade las ich R. Nühlens Post an Dich. Ich muß Dich ausdrücklich vor der DEGUFO warnen, ... die einzig kommerzielle Interessen hat und dabei mit ganz üblen Praktiken der Bauernfängerei arbeitet. So kündigten sie Vorträge mit sensationellem Filmmaterial an, verboten dann dem Referenten, das Filmmaterial vorzuführen und boten es dann dem Publikum für den NÄCHSTEN TAG und weitere 20 DM Eintritt an.“

11.7.: „Dear A., schön zu hören, daß Du zu unseren Lesern gehörst!! Übrigens... sei vor der DEGUFO gewarnt! (Siehe meine Post an S.!)“

Reinhard Nühlen (RN) reagierte darauf am 13.7.: „Lieber MH, ich will die leidige Diskussion zwischen uns nun wirklich nicht fortsetzen. Da ‘Sulzbach’ aber offensichtlich so traumatisierend für Sie war, daß Sie nach wie vor wissentlich falsche Informationen nach draußen geben, kann ich hier nur bedauernd feststellen: Auch durch dauernde Wiederholungen werden Ihre Einlassungen keinen Deut mehr an Wahrheitsgehalt erlangen...“

Anmerkung: ‘Sulzbach’ ist der Ort des 1. UFO-Kongresses der DEGUFO am 23. und 24.9.95, an dem MH zu einem Vortrag eingeladen war. Kernpunkt des Kongresses war die deutsche Erstvorführung des Santilli-Roswell-Filmes. Im Vorfeld der Veranstaltung war geplant, daß MH den Film, von dem bisher nur einige (ca. 15) Minuten vorlagen, nach seinem Vortrag zeigen sollte. Entsprechende Programmzettel wurden gedruckt und verschickt. Dann erhielt RN die Vorführrechte für den ganzen, angeblich eine volle Stunde dauernden Film. Also mußte das Programm umgeschmissen werden. Die Vorführung wurde als Höhepunkt vom Samstag auf Sonntag verschoben, und es sollte ein Eintrittsgeld von DM 15,- (nicht 20) verlangt werden (DEGUFORUM machte noch Verlust und sollte so finanziell über Wasser gehalten werden). Neue Programmzettel wurden gedruckt und an alle bekannten Adressen verschickt - auch an MH. Dieser muß darüber sehr verärgert gewesen sein, denn nun drohte ihm die DEUTSCHE ERSTVORFÜHRUNG, die er selber machen wollte, zu entgehen!

Dementsprechend übel gelaunt ‘begrüßte’ er RN in Sulzbach in aller Öffentlichkeit mit unflätigen Beschimpfungen. Als MH dann nach seinem Vortrag entgegen der

Abmachung seinen (nun wohl auch einstündigen) Film zeigen wollte, untersagte RN ihm dies aufgrund dessen Verhalten einige Stunden zuvor. Es kam zum Eklat, der sich zum Teil auch negativ für die DEGUFO entwickelte, denn Nühlen wußte zu der Zeit noch nicht, daß am Eingang zum Kongreß die alten, statt die neuen Programmzettel auslagen - ein Versehen des Organisators, der die 'Hardware' der DEGUFO-Veranstaltung, die nur die 'Software' lieferte, unter seiner Verantwortung hatte! Auch Hesemann wußte das nicht. Er erfuhr erst davon, als ihm ein Zuhörer einen solchen Zettel übergab. Erst jetzt fühlte MH sich wohl 'völlig im Recht' und verstand es, das Publikum auf seine Seite zu ziehen. Wer die genauen Umstände des Spektakels erfahren möchte, lese bitte DEGUFORUM Nr. 7.

Im Nachhinein möchte ich feststellen: Es sind von beiden Seiten Fehler gemacht worden. Wir haben das schon mehrfach zugestanden, und zwar schon in DEGUFORUM 7, das wenige Tage nach dem Kongreß erschien. Hesemann scheint unser Eingeständnis jedoch nicht auszureichen! Noch heute reitet er auf der inzwischen alten Geschichte herum, wie seine INTERNET-Auslassungen zeigen. Es geht ihm ja gar nicht mehr um das, was vor einem Jahr geschah. Er benutzt diese Sachen nur noch, um die DEGUFO HEUTE zu bekämpfen! Warum, wissen wir nicht.

Wie kann er die DEGUFO wegen dieser Sache 'kommerziell' nennen? ER ist es doch, der mit dem UFO-Thema Geld verdient! Er bezieht kein kleines Honorar als Chefredakteur einer UFO-Zeitschrift, er verkauft seine UFO-Bücher und er hält weltweit bezahlte UFO-Vorträge! Die DEGUFO hingegen kann sich glücklich schätzen, gerade so über die Runden zu kommen. Ich selbst habe noch keinen Pfennig am UFO-Geschäft verdient und Nühlen hat mehr draufgelegt, als eingenommen. Außerdem ist DEGUFO ein gemeinnütziger Verein und kein kommerzielles Unternehmen - ganz egal, wessen Satzung wir als Vorlage unserer eigenen gemacht haben. Das ist doch belanglos. Alle potentiellen Gewinne gehen an den Verein und nicht an Privatpersonen!

Trotz Nühlens Aufforderung, die Streitaxt doch endlich zu begraben, fährt MH am 15.7. fort: „Leider ist alles, was ich über Sulzbach geschrieben habe, wahr. Daran ändert die Hetzkampagne des pathologischen Lügners ... (DEGUFO-Mitglied) auch nichts. Sie haben mich UND den Santillifilm für Samstag Nachmittag angekündigt... DEGUFO versuchte, sich über Hetzkampagnen gegen v. Buttlar, mich und andere verdiente Forscher zu profilieren, weil es selber nie etwas geleistet hat. Jeder sei vor dieser unseriösen Vereinigung gewarnt!“

Am 10.8. setzt MH. fort: „Ich warne ausdrücklich vor der unseriösen und rein kommerziellen DEGUFO e.V. - Ich habe meine eigenen Erfahrungen mit ihrer 'Politik'. Nur ein Beispiel: „Man kündigte einen weltbekannten Referenten UND den Roswellfilm an....Natürlich wurde dem Referenten weder Anfahrt noch Hotel bezahlt...“

Diese Einlassung scheint MH als Beweis für unsere Kommerzialität zu verstehen. Wir verstehen darunter das Gegenteil. Wer hat nun Recht???

Am 13.8. bringt RN seine Gegendarstellung gegen MHs Magazin 2000-Artikel „Bauernfang in Sulzbach - Der DEGUFO-Skandal“ ins INTERNET, weil MH sie nicht in seiner Zeitschrift abgedruckt hat. Hier stellt RN nochmals alles richtig (Geschehnisse in Sulzbach) und verweist außerdem auf MHs falsche Darstellung in dessen 2000-Anzeige zum Verkauf seiner Roswell-Videos, in denen Hesemann fälschlich behauptet: „Exclusiv bei uns, direkt aus England importiert; Die Roswell-Filme! Die Santilli-Collection“. Weiterhin täuscht er mögliche Kaufinteressenten mit dem Hinweis: „Diese Edition enthält als einzige das vollständige Material. Alle anderen Angebote (damit sind wohl Nühlens gemeint) sind Dokumentationen, die nur Ausschnitte aus dem Originalmaterial enthalten.“ - Soviel vorerst zum kommerziellen Hesemann.

Am 18.8. bittet RN den Forumsleiter A.: „... wäre ich dankbar, wenn du in deiner Eigenschaft als L/SL12 (Forumsleiter) hier mäßigend und moderierend eingreifen könntest.“ Außerdem an Hesemann: „Ich fordere Sie letztmalig und offiziell auf, Ihre Diffamierungskampagne gegenüber der DEGUFO, deren Mitglieder .... zu unterlassen.“

Forumsleiter A. lehnt ab: „Darin sehe ich keine Beleidigung, sondern eine Meinungsäußerung. ... Klar, wo Michael Hesemann das Wort ergreift, geht es kontrovers zu. Dagegen habe ich nicht das Geringste....“

Also geht die Kampagne weiter. Am 20.8. wiederholt MH in einem langen Schreiben seine Behauptungen. Darin schreibt er - gegen die DEGUFO: „UFO-Forschung ist Mittel zum Zweck - zum skrupellosen Abzocken“ und nur wenige Zeilen später berichtet er stolz: „Normalerweise bekomme ich pro Vortrag DM 800,- & MwSt, Honorar PLUS Spesen.“ Und auf UFO-Konferenzen auf der ganzen Welt bezahlt man den Referenten Flug und Hotel.“

Wer zockt hier ab?

Am 20.8. wiederholt MH seine Anschuldigungen und schreibt dann: „Daß Nühlen meinen Angriffen ausgesetzt sei, ist eine unverschämte Lüge, und ich würde ihm empfehlen, einen Psychiater aufzusuchen.“ - Na, wenn das kein Angriff ist, lieber MH.

Am 21.8. schließlich meint MH: „Und schließlich muß ich mich von jedem Deppen als Scharlatan und Abzocker beschimpfen lassen, nur weil ich teuer produzierte Aufklärungsvideos nicht verschenke und meine Bücher ganz gut laufen.“

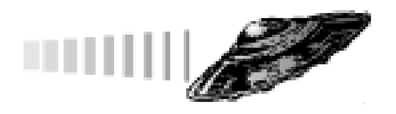
Niemand im INTERNET hat Hesemann bisher 'Abzocker' genannt. Das tat ich erstmals im obigen Abschnitt. Hesemann war's, der diesen Begriff immer wieder verwendete. Überhaupt bin ich der Meinung, daß MH seinen 'Schatten' auf RN projiziert.

Am 26.8. fordert der Forumsleiter Hesemann zu mehr Sachlichkeit auf.

Ab 30.8. verlagert Hesemann seine Attacken auf ein anderes Sachgebiet. Nun greift er RN in dessen beruflicher Tätigkeit als Anzeigenacquisiteur an: „...als er (RN) sich den damaligen 2000-Verlegern auf äußerst schmierige Weise als Anzeigenacquisiteur anbot und natürlich auf alle bereits vorhandenen Inserate seine Prozente haben wollte.“

Diese völlig aus der Luft gegriffene falsche Behauptung wollte RN nicht auf sich beruhen lassen. Er schrieb eine Gegendarstellung, die seine Verhandlungen mit den potentiellen 2000-Verlegern, bei denen MH nicht einmal dabei war, beschreiben.

Daraufhin MH (am 30.8.): „Also, daß Sie ein gestörtes Verhältnis zur Wahrheit haben, wußte ich schon lange, aber an Ihrer heutigen Darstellung ist nun auch rein gar



nichts wahr!... Wenn Sie meine Darstellung für falsch halten, fordere ich Sie hiermit auf, gegen mich wegen übler Nachrede zu klagen. Ich werde mit großer Freude die obengenannten drei Zeugen vorladen und vereidigen lassen, womit es einen weiteren Beweis für Ihre „Wahrhaftigkeit" gibt...."

MH scheint sich sehr sicher zu fühlen. Wer wird ihm jetzt **nicht** glauben?

RN rief zwei der o.g. drei Zeugen an und bat sie um eine schriftliche Darlegung davon, wie sie den Tatbestand erlebten. Am nächsten Tag hielt Herr Nühlen eine eidesstattliche Erklärung dieser Zeugen in seinen Händen, die ihm - und nicht Hesemann - in allen Punkten Recht gab! Moralisch gestärkt und in der Hoffnung, von Hesemanns Attacken nun endlich verschont zu werden, veröffentlichte er den Wortlaut der eidesstattlichen Erklärung und forderte ultimativ von Hesemann eine Entschuldigung und Richtigstellung.

Doch statt nun endlich nachzugeben, trat Hesemann daraufhin zur Flucht nach vorne an: „Ich weiß nicht, ob Sie die ‘eidesstattliche Erklärung der (Zeugen) selbst gefälscht haben oder sich diese mit irgendwelchen leeren Versprechungen ergaunert haben. ... Offensichtlich sehen die (Zeugen) es in ihrem Interesse, für Sie zu lügen und einen Meineid zu unterzeichnen, weil sie sich dadurch einen besseren Verkauf ihres Omnec Onec „Ich komme von der Venus"- Schwachsinns versprechen, den ja DEGUFO schon immer propagiert hat.... Und noch einmal: Ich lüge nicht. Die Wahrheit ist meine Lebensmaxime. Für sie lebe ich, für sie kämpfe ich. Ich bin ein Wahrheitsfanatiker und schon daher moralisch dazu verpflichtet, Kreaturen von Ihrem Schlage zu bekämpfen, die mit Lug und Betrug (siehe Sulzbach) sich bereichern und der Glaubwürdigkeit des UFO-Themas den Todesstoß versetzen..."

Mit diesen Worten hat MH sich allerdings sehr festgelegt. Ob er bedacht hat, daß nun auch die beiden Zeugen mit aller Wahrscheinlichkeit einschreiten werden? Sie werden sicher den Vorwurf, einen Meineid geleistet zu haben, nicht auf sich beruhen lassen! Wie will Hesemann da wieder raus?

Statt zumindest einfach zu schweigen, setzt er sogar noch einen drauf: Er fordert Nühlens Forumsausschluß, und als der Forumsleiter dies ablehnt, wechselt er vom ‘Du’ zum ‘Sie’ und fordert auch dessen Rücktritt: „Sie haben sich mit Ihrer Blindheit und Ignoranz disqualifiziert (6.9.96). Nun schon dreier Freunde verlustig gegangen, klammert Hesemann sich an den letzten Strohhalm und tut so, als sei die ins INTERNET abgetippte eidesstattliche Erklärung das Original und macht darauf aufmerksam, daß INTERNET-Texte vor Gericht nicht zugelassen seien....

Diese Zusammenfassung aus vielen zum Teil langen Texten ist zwangsläufig nicht korrekt. Einiges wurde aus dem Zusammenhang gerissen und da auch ich ein wenig Betroffener der Hesemann'schen Attacken bin, ist sie vielleicht auch nicht ganz ausgewogen. Ich habe jedenfalls versucht, neutral zu sein und habe die Texte zB auch daraufhin untersucht, WER agiert und WER reagiert. Es war immer MH, der den Streit zum Thema machte.

Es geht mir eigentlich gar nicht um die Schuldfrage. Die Sache liegt ein Jahr zurück und sollte endlich vergessen werden. Es ist nicht gut, in die Vergangenheit zu blicken. Es geht darum, wer wir HEUTE sind. Sollten wir alle - auch Michael Hesemann - von HEUTE an ehrlich sein - warum sollte man dann nicht alles Vergangene vergessen?

Hans-Joachim Heyer

DEGUFO im Internet

Es gibt nicht nur „Krieg im INTERNET" (s. Seite 18)! Bevor die DEGUFO in diesem neuen Medium ihr eigenes Diskussionsforum gründet (am 4. Oktober 21.01 Uhr ist es so weit!), wurde in bereits bestehenden Foren schon fleißig mitgemischt, u.a. im „Magazin 2000 / Euro", wo die DEGUFO von einer Person allerdings nicht gern gesehen wird. Aber auch in diesem Forum gibt es Leute, die Fragen stellen, und jeder, der will, kann antworten. Hier das Protokoll einiger Fragen/Antworten.

*Frage: Wenn ihr eine Art ‘Gott’ wäret und die Entscheidung getroffen hättet, ein Planetensystem mit bewohnten Planeten und intelligentem Leben darauf zu erschaffen, wie würden dann diese Planeten aussehen? Auf was für ei*ner Welt würden eure Wesen leben und was für Wesen würden das sein?

Was wäre eure Welt auf keinen Fall? Welche Eigenschaften hätten eure Wesen auf keinen Fall?

Antwort: (Heyer:) Du gehst in Deiner Frage von der Erschaffung eines materiellen Planetensystems aus. Dies impliziert, daß aus der geistigen Einheit (Weltgeist, vollkommene Bewußtheit, Gottheit) durch Reduktion um vier Dimensionen Materieteilchen geschaffen werden, die in Zeit und Raum getrennt und durch Kräfte verbunden sind: In anderen Worten: Statt einer Einheit haben wir dann getrennte Teile in Raum und Zeit. Zwischen diesen Teilen befinden sich Kräfte. Nach diesem Prinzip funktioniert die uns bekannte materielle Welt. Die „Spielregeln“ dieser Welt sind denen des Geistes diametral entgegengesetzt - bildlich gesprochen: als wäre mit schwarzer Farbe auf weißem Untergrund gemalt worden - ohne Grautöne oder Farben.

Eine Welt dieser Bauart funktioniert immer nach dem Prinzip „Fressen und Gefressenwerden“. Es sind Höllen, in denen man nur leben kann, wenn man sich um sein Bewußtsein bringt. Schau die die Menschen an: Keiner weiß, wo wer seine Gedanken her hat, und trotzdem glaubt jeder, in seinen Gedanken frei zu sein! Schau dir an, wie sie eine schöne Landschaft genießen können, weil sie nicht sehen können, daß jeder Grashalm, jeder Baum ums Leben kämpft. In jedem Kubikzentimeter kämpfen Millionen von Lebewesen ums Leben. Man kann die Welt nur schön nennen, wenn man sich für dieses alles blind macht. Wie unbewußt! Als bewußtes Wesen kann man in dieser Welt nur Leiden sehen. Nun glaube nicht, ich würde Trübsal blasen: Ich bin glücklich. Aber nicht wegen dieser Welt, sondern weil ich das Tor zu anderen Welten gefunden habe. Ich bin der Hölle entronnen.

Bewußtheit läßt uns alles anders sehen. Tod und Schmerz - die o.g. Hölle - sind Folgen von Selbsttäuschung. Entrinnt man dieser Täuschung, wird man bewußt, aber diese materielle Welt verblaßt dann, bis sie verschwindet und man lebt in anderen Welten - weniger materiell, vergleichbar mit Träumen. Hier bedarf es aber keiner Planetensysteme.

Stell dir vor, du lebst in einem schönen Traum und weißt, daß du träumst und alles mit deinem Willen verändern kannst. Käme irgendwo Gewalt auf in dieser Traumwelt, würdest du es schmerzlich fühlen und für Ausgleich sorgen, denn alles in dieser Welt wärst zugleich auch du selbst: Ich bin du. Diese Welt brauche ich nicht hypothetisch zu erschaffen. Ich hab's schon getan...

Frage: Wie stellt ihr euch den Tod vor? Was kommt danach? Ist mit dem Tod unsere Existenz vollends beendet oder kommt dann noch was? Überlebt vielleicht ein Teil von uns und wenn ja, was geschieht mit ihm?

Antwort: (Heyer): Raum und Zeit sind erwiesenermaßen Konstrukte des menschlichen Geistes. Das haben sogar die Physiker (ein paar Jahrhunderte nach Kant und ein paar tausend Jahre nach den indischen Philosophen) schon herausgefunden. Du lebst - und stirbst - nicht in einer objektiv vorhandenen Welt, sondern in dem Bild, daß Dein Geist sich von etwas Unbekanntem gemacht hat. (Lies zB v. Ditfurth: Innenansichten eines Artgenossen, S. 241 ff, Kapitel: „Kopf und Kosmos“ - Hier ist fast alles gut erklärt. Die dort ungeklärten Fragen sind in DEGUFORUM beantwortet.)

Den Tod gibt es nur, solange du ein „empirisches Ich“, ein EGO, hast. Dieses klebt an der falschen Vorstellung, du seist dein materieller Körper. Dabei ist der Körper nur das, was andere Menschen von dir sehen. Nun betrachtest du dich mit den Augen der anderen. Du hast dich zum Objekt gemacht. Da aber alle Objekte sich ändern müssen - alles ist im Wandel - du aber dein Ego stabilisierst, muß Dein Selbstbild mit Gewalt zerstört werden, um alles wieder dem Lebendigen zuzuführen: Der Tod! Wandelst Du dich im Leben schon ausreichend, ist ein Tod nicht nötig. Im Tod werden nur abgestorbene, verkrustete Vorstellungen, alles gelernte empirische (falsche) Wissen und eingefahrene Routinen (Gewohnheiten) aufgebrochen und dein Selbstbild. Dein Selbstbild - Deine Selbsttäuschung, die stirbt, aber dein wahres Wesen ist unsterblich. Es stirbt also nur die Täuschung, die Lüge usw. Es überlebt die Wahrheit in dir. Was nach dem Tod kommt, kannst du dir

vorstellen wie einen Traum ohne Aufwachen. Allerdings sind die Träume unterschiedlich: Manche haben Albträume, manche leben in besseren Nachtodwelten - je nach geistiger Struktur! Und solltest du einmal wieder diese Welt träumen, wirst du sie neugeboren auch wieder betreten...

Frage: Warum das alles? Was ist das Ziel und was ist unsere Quelle?

Antwort (Heyer): Das Ziel ist das Wachstum unseres Bewußtseins. Die Quelle sind höhere Geister mit höheren Bewußtseinen. Erlangen wir im Spiel unserer Gedanken geistige Resonanz mit höheren Wesen, empfinden wir dies als Einweihung: Plötzlich verstehen wir mehr...

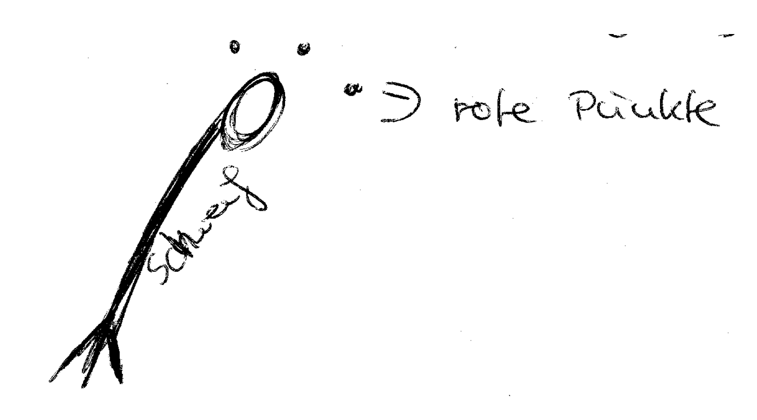
Sichtung bei Inningen/ Königsbrunn

Am 12.8.96, ca. 23.13, fuhren meine Freundin (19, war schwanger) und ich auf der B17 Augsburg - Richtung Kloster Lechfeld, Höhe ca. Inningen bis Königsbrunn. Wir kamen aus Regensburg, fuhren nach Schongau und unterhielten uns. Vor, hinter uns kein Auto, auf der Gegenfahrbahn auch nicht. Doppelspurige Fahrbahn, wie Autobahn, mittig mit Bepflanzung versehen.

Plötzlich tauchte im Außenspiegel ein Licht auf, ähnlich eines alten Motorradscheinwerferlichtes, links hinter mir auf der Überholspur ca 200 m. Da dies eine gerade Strecke ist, hätte ich schon vorher das Licht kommen sehen müssen. Es war ein Licht, aber bei einem Scheinwerfer fällt auch Licht auf den Fahrbahnboden. Nichts dergleichen. Kein Umriß erkennbar. Erst beruhigte ich mich innerlich und dachte: „Du spinnst, der Motorradfahrer wird dich gleich überholen“, da ich nur 120 km/h fuhr. Plötzlich schwebte das Licht mittig hinter unserer Heckscheibe, zu hoch für einen Motorradfahrer. Meine Freundin und ich fragten uns jeweils, ob sie das auch sähe. „Was ist denn da los, was ist das?“ Ich bat sie zu singen, denn uns war schlagartig bewußt, es ist etwas, was wir nicht kannten und bekamen beide ein äußerst ungutes Gefühl... nicht nur von Schreck. Als wenn mich etwas am Hinterkopf packte und es zog mich in den Sitz zurück, uns beide. Meine Freundin dachte, man würde ihr das Baby im Bauch nach hinten rausziehen wollen. Wie ein Sog, ein Kraftfeld, wie eine schlechte Narkose beim Einschlafen, bis es wirkt. Wir wehrten uns dagegen ... ablenken ... Radio an ... erst kein Empfang ... zweiter Sender ... klappt. Ich schalte den Gang runter, um schnell wegzukommen, wie bei einem eiligen Überholvorgang. Nichts passierte - die Geschwindigkeit blieb gleich - 120 kmh. Keine Ausfahrt kam, die Landschaft schien sich zu wiederholen, man glaubte aber zu fahren. Ein irrsinnig ungutes körperliches Gefühl. Seelisch sowieso, da Panik auch dabei war.

Plötzlich im Rückspiegel ein Strahl von einem hinter uns kommenden Fahrzeug, ca 700 m - Fernlichtstrahl - Auto noch nicht sichtbar. Man erkennt eine Kurve hinter uns, die wir schon längst nicht mehr im Blickfeld haben dürften, da es nur gerade ging und wir schon fünf Kilometer (laut Tacho) gefahren sind. Das Licht verschwindet plötzlich wie gekommen, gleichzeitig ein Schweif am Himmel und dabei drei rote versetzte Punkte. Dann alles weg.

H.B. und A.J.



Der ausgefüllte UFO-Fragebogen ergab u.a. noch folgende Ergänzung: Das Licht hatte bei ausgestrecktem Arm einen Durchmesser von 40 bis 50 Zentimetern, war rund, weiß-gelblich milchig und innen etwas spiralig. Geräuschlos. Es kam bis ca. 15 m an das Auto heran. Es war zwei Tage vor Neumond.

Aus den angegebenen Daten ließ sich errechnen, daß das Licht ungefähr einen realen Durchmesser von zehn Metern hatte.

Durchm. = (0,45 x 15) / 0,65 = ca. 10m

All-Ein

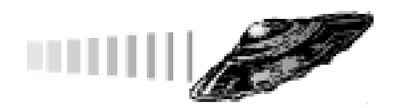
Vollkommen
Wollt' ich sein
Mich ganz begreifen
So macht' ich
Vergangenheit und Zukunft
Zur Gegenwart
Mir

Nun leb' ich
Wie's Kind
Im Augenblick
Ohne Erinnerung
Ohne Zukunft

Ich Zeitloser
Der Andern
Verfallen dem Wahne
Lebender Toter

Ich aber fühle
Mich Gott nahe
Allein
Wirklich
Mit dem All eins

Gelassen
Von der
Innigen Welt
Der Geliebten



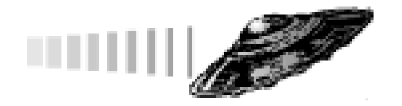


Spektakuläre UFO Sichtung in Libyen

Seit Jahren verfolgt mich eine Geschichte, bei deren Erinnerung mir auch heute noch eine Gänsehaut über den Rücken läuft und ein starkes Gefühl des Unbehagens - ja Entsetzens - befällt. Ich hoffte, daß sich das legen würde, aber weit daneben: Zuweilen grüble ich täglich darüber nach und finde keine Erklärung.

Ich bin kaum abergläubisch, noch neige ich dazu, dem UFO-Gerede Bedeutung beizumessen - allein rechnerische Denkvorgänge über Entfernungen im Universum, mögliche Geschwindigkeiten und den daraus resultierenden Reisezeiten halte ich für realer - kurz: ich bin eher ein Skeptiker. Vor Jahren spottete ich über UFO-Anhänger, doch heute schweige ich dazu und denke an das, was ich erlebte:

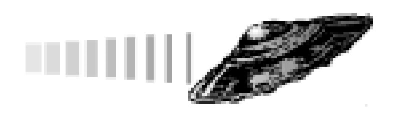
Seit 1977 war ich in Nordafrika bei einem intern. Konzern als Techniker eingesetzt. Die Freitage (das sind in islamischen Ländern die Sonntage), benutzte ich, um neben meiner Arbeit Land und Leute kennenzulernen. Angst kenne ich kaum und so bewegte ich mich quer durch die Länder der Saharazone bis in die Kriegsgebiete im Norden des Tschad, in die Niemandsländer zwischen Libyen, Tunesien und Algerien, in Polisariogebiete, in das Ländereck Ägypten - Libyen - Sudan. Meine Geschichte erlebte ich jedoch in einer relativ dichtbesiedelten Gegend Libyens, zwischen Benghazi und El Marij, auf einer kleinen Nebenstraße. Damals befand sich unser Camp in der Nähe von El Marij; ich war bereits zwei Jahre in Nordafrika. An einem späten Freitagvormittag beschloß ich, ans Meer zu fahren; ein Kollege aus Nürnberg wollte mit. Von El Marij führt die Straße durch Hügel und Farmgebiet in Richtung Mittelmeer, um dann in einer steilen Bergstrecke hinunter in die Küstenebene abzufallen. An der Kuppe fiel mir schon öfter eine neu gebaute, as-



phaltierte Seitenstraße auf. Wir beschlossen, uns die Straße einmal anzusehen.Das Sträßchen führte durch leicht hügeliges Gelände, sandige Steppe und rechts und links, eher langweilig. Wir mochten etwas 40 oder 50 Kilometer gefahren sein, als mein Kollege sehr unruhig wurde und umkehren wollte. Ich wunderte mich noch, denn das war nicht seine Art, er war genauso neugierig wie ich. Möglicherweise sah er "es" etwas früher als ich. Es war plötzlich da, aus dem Nichts. Es war links der Straße, die Sonne stand etwas schräg links hinter uns. Erst dachte ich an eine Spiegelung oder an eine Windhose, jedoch es war windstill. Ich brachte den VW-Bus zum stehen. Auch durch das offene Seitenfenster betrachtet, veränderte sich die Erscheinung nicht. Ich öffnete die Türe und wollte aussteigen, konnte aber nicht. Ein noch nie erlebtes Entsetzen packte mich. Ich war zunächst nicht mehr fähig, irgendetwas zu tun. Wir redeten auch nicht mehr miteinander. Was war es, das wir da sahen? Es war links der Straße. Es war halb durchsichtig und riesig, es ruhte auf der Erde oder schwebte dicht darüber. Grob beschrieben war es ein kugelförmiges Gebilde, in dessen Zentrum ein weiteres kugelförmiges Gebilde schwebte, beides transparent, jedoch klar und deutlich von der Umgebung abgesetzt- der Begriff "galertartig", etwas wie Eiweis träfe für

N
S
MITTELMEER
El Beida
Ptolomeida
El Marij
ca. 80km
Sonnenstand
Benghazi
Libyen

Ort der Erscheinung!
(Grüner Kreis) großer Kreis mit Pfeil
etwa 80km östlich von Benghazi
Sonne Stand in Südosten, etwa 90°
zur Erscheinung



die Farbe zu, nicht aber für den für mich empfundenen Charakter oder die Struktur der Erscheinung. Mein Hirn konnte das Gesehene nicht einordnen. Überwältigt und fassungslos war ich über die Größe eines solchen Gebildes; nur auch hier versagen meine Vergleichsmöglichkeiten und bei ehrlichen Versuchen komme ich wieder auf den vagen Begriff "sehr groß". Es können mehreree hundert Meter gewesen sein, jedoch auch mehrere Kilometer. Ganz klar konnte ich die räumlichen Strukturen "kugelförmig" erkennen, jedoch nicht ebenmäßig wie etwa eine Stahlkugel, sondern mit brüchig erscheinender Oberfläche - es gibt Christbaumkugeln, die den Eindruck erwecken, sie seien zerbrochen, sind es aber nicht - so ähnlich.

Vielleicht zehn bis fünfzehn Minuten saßen wir so da, wortlos, und starrten auf die Erscheinung - es ging etwas Drohendes, Unheimliches von ihr aus. In dieser Zeit warnte mich meine innere Stimme mit einer nie wieder erlebten Eindringlichkeit und Heftigkeit, sofort umzudrehen und zu flüchten - was ich da sah, war nichts Irdisches. Ich hatte den Eindruck, einem gewaltigen, machtvollen Energiefeld gegenüberzustehen.

Ich weiß dann nur noch, daß mein Kollege und ich uns gegenseitig flüsternd fragten, was das sei - und ebenso flüsterten wir uns gegenseitig dann nur noch zu: "weg... bloß wweg von hier!" Ich wendete auf der Straße, hatte Schwierigkeiten damit und fuhr - raste - zurück. Ich beobachtete das Gebilde im Rückspiegel, mein Kollege im rechten Außenspiegel mit entsetzlicher Angst, aber es blieb unverändert, bis wir es nach einer Kuppe aus den Augen verloren.

Wir dachten nicht mehr ans Schwimmen im Meer, sondern fuhren wie von bösen Geistern gejagt, verstört zurück ins Camp. Am gleichen Tag versuchten wir mit anderen Kollegen darüber zu sprechen, doch wir wurden ausgelacht. Wir sprachen noch einmal miteinander darüber, betreten und ängstlich, kamen aber zu keiner Erklärung für das Gesehene. Die Frage, ob wir da noch einmal hinfahren sollten, um nach Spuren zu suchen, stellten wir uns nicht; wir beide hatten Angst. Dann schwiegen wir; mein Kollege und ich gingen uns danach aus dem Weg - ich habe seinen Namen vergessen - leider, denn ich halte es für möglich, daß auch er genau wie ich bis heute von dieser Erscheinung verfolgt wird.

Ich sprach nie wieder mit einem Menschen darüber, bis ich Ihrte Adresse im Internet fand - aber selbst jetzt, während ich dies schreibe, befällt mich ein unerklärliches, starkes Unbehagen. Wenn ich die gesehene Erscheinung mit "nicht irdisch" bezeichne, was war es ? Vielleicht haben Sie eine Erklärung.

Damals war ich 33 Jahre alt. Ich arbeitet insgesamt 17 Jahre in der Sahararegion, kenne Luftspiegelungen, Windhosen, Verschiebungen der Größendimensionen in völlig ebenen Gebieten, Verzerrungen durch heiße Luftschichten und weitere Erscheinungen in der Wüste, jedoch diegesehene Erscheinung paßt in keine Schema. Ich sah auch nie wieder ähnliches.

Ich bin später noch öfter in die Nähe von El Marij gekommen, und jedesmal hat mich ein starkes Unbehagen, eine dringende Warnung, befallen, da noch einmal nachzusehen.

Später stieß ich auf sehr merkwürdige Dinge, die dieses Gebiet betrafen. Auch sie beschäftigen mich immer wieder. Neben vielen anderen gibt es Gebiete mit geografischen Besonderheiten, die von den Einheimischen gemieden werden und vor denen ich gewarnt wurde, sie zu betreten - es gehe dort nicht mit rechten Dingen zu.

Heute, 19 Jahre später, fällt mir auf, daß ich ganze Serien seltsamer und teils schrecklicher Ereignisse in der Umgebung erlebte - und nur dort. Damals winkte ich ab: Zufälle!

Nur heute glaube ich nicht mehr so recht an Zufälle.

pg, Würzburg, 2.8.1996

Wer bin ich?

Nicht Wissenschaftler bin ich
-Zu groß ist das Subjekt,
Das Unerforschliche,
Mir.
Nicht Philosoph bin ich
-Zu tot ist jede Theorie,
Der Irrtum,
Mir
Nicht Schriftsteller bin ich
-Zu geschwätzig sind dicke Bücher,
Das Wirrnis,
Mir.
Nicht Dichter bin ich
-Zu schwer ist ihre Sprache,
Die Verdunkelnde,
Mir.
ICH BIN DER VERSUCHER
Des Lebens und des Todes
Weil ich wissen will,
Wie menschliches Leben
Möglich ist.



Mysteriöse Flugobjekte begleiten Raumstation MIR

In der Nacht zum Freitag, dem 7. Juni 1996, hatte ich wieder mal die Gelegenheit, zweimal die russische Raumstation MIR am Himmel sehen zu können. Beim erstenmal beobachtete ich sie von 23.30 bis 23.34 Uhr MESZ: Sie flog von Südwesten nach ONO und erschien als heller gelber Stern mit - ein Mag. Helligkeit. Ein zweitesmal sah ich sie dann von 1.07 bis 1.09 Uhr MESZ: Diesmal flog die Station von Westen nach ONO.

Beide Male beobachtete ich die MIR mit meinem Fujinon 7x50 Astrofernglas und war ganz verblüfft, als ich elf unbekannte Objekte neben ihr sah, die eine lange Lichterkette bildeten, die der Raumstation vorausflogen. Das Schlußlicht bildete also die MIR selbst. Die Positionen der einzelnen Objekte zueinander waren immer gleich. Im Gegensatz zur MIR waren die elf Objekte schwach leuchtend und nur im Fernglas zu erkennen. Nur eines der Objekte war hell genug, um mit bloßen Augen gesehen werden zu können, als Sternchen mit +4 Mag. Helligkeit. Mir fiel im Fernglas auf, daß einige der Objekte regelmäßig aufleuchteten. Die gesamte Lichterkette (zusammen mit der MIR) war etwa fünf Grad lang. Im Fernglas bot sie einen imposanten, aber auch irgenwie gespenstischen Anblick.

Auf der ganzen Welt muß es doch zahlreiche Himmelsbeobachter und Amateurastronomen geben, die das gleiche sahen.

D.H., Aschaffenburg

Mit Sicherheit werden die Weltraumbehörden und die amerikanische NORAD und wahrscheinlich die MIR-Besatzung dieses Phänomen beobachtet haben. Von ihnen wird man sicherlich nichts erfahren. Da die Raumstation MIR keine Satelliten ins All entlassen kann (schon gar nicht elf Satelliten auf einmal), und da es bestimmt keine Trümmer (von was?) waren (die fliegen auch nicht voraus) kann ich nur zu dem Schluß kommen, daß es sich um außeriridische Flugobjekte gehandelt haben muß. Derartige Fälle soll es schon öfters gegeben haben. Wer die gleiche Beobachtung gemacht hat, soll sich unbedingt bei der DEGUFO melden! Am Abend des 8.Juni sah ich um 23.18 Uhr MESZ die Raumstation MIR erneut, aber diesmal waren die elf UFOs verschwunden.

So etwa sah die Formation im Fernglas aus:

o ooo oo ooo o o -o- MIR

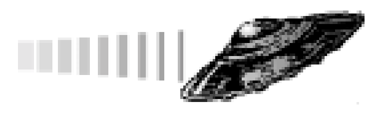
← Flugrichtung

Dieselbe Sichtung von einem anderen Zeugen:

Am 7.6.1996 saß ich ab Mitternacht auf der Terrasse und schaute ab und zu in den sternenübersäten Nachthimmel. Gegen 1.10 Uhr (7.6.) sah ich mit bloßem Auge einen Satelliten von Nordwest nach Südost fliegen. Spontan griff ich nach dem Feldstecher (10 x 50), was bei Satellitensichtungen eigentlich nicht meine Gewohnheit ist. Um so mehr war ich erstaunt, als ich dann vor dem beobachteten Objekt noch drei weitere schwächer leuchtende Lichter sah, die mit gleichbleibendem Abstand - wie auf einer Perlenschnur gezogen - dem hellen Objekt vorausflogen. Diese Objekte waren mit bloßem Auge nicht zu sehen.

Am nächsten Morgen erzählte ich diesen Vorfall einem anderen DEGUFO- Mitglied. (Dies nur nebenbei, damit nachher niemand sagen kann, ich hätte meine Beobachtung nur im UFO-Kurier gemacht).

Reinhard Nühlen, Bad Kreuznach



UFOs über Braunschweig

Dramatische Ereignisse aus dem Jahre 1993. Recherche und Interview von DEGUFO-Mitglied Dr. Peter Hattwig.

Am 8.4.1993 erschien in der Braunschweiger Zeitung eine Notiz, in der ein Herr Erwin Lohre (Bild 1) von einem UFO berichtete, das über seinem Haus gestanden habe. Zwei Jahre später habe ich Herrn Lohre, den ich von mehreren Telefongesprächen her kannte, zu Hause besucht. Was er mir erzählte, war spannender und interessanter als Science-Fiction, denn im Gegensatz zu dieser war sein Erlebnis echt. Darüber gibt es für mich nach dem beeindruckenden Gespräch überhaupt keinen Zweifel!

Herr Lohre ist ein 72-jähriger Künstler. Er bewohnt mit Frau und Tochter ein ungewöhnlich gestaltetes Haus. Das innere beherbergt eine Vielzahl von ihm geschaffener Bilder und Skulpturen. Er führte mich zu Beginn des Gesprächs zugleich in das Schlafzimmer und auf den angrenzenden Balkon, an den Ort, an dem die Ereignisse vor 3 Jahren begannen. Die Erinnerung daran ist noch immer nicht verblaßt, das spürt man aus der Vehemenz, mit der Herr Lohre berichtet.

Lohre: Es war die Nacht vom 8. auf den 9. März 1993. Meine Ehefrau und ich hatten uns um 22.30 Uhr zu Bett begeben und waren sofort eingeschlafen. Einige Minuten vor 0.30 Uhr wachte ich durch einen stechenden Schmerz in der Wirbelsäule auf. Ich holte mir sofort eine Schmerztablette und legte mich wieder hin. Meine Frau war zum gleichen Zeitpunkt wach geworden. Plötzlich hörten wir ein hell summendes Geräusch, das vom Himmel her kam. Nach etwa drei bis vier Sekunden verstärkte sich das metallische, wie von einer Zentrifugalkraft betriebene helle Getöse, und durch das Schlafzimmerfenster sahen wir in 10 Meter Höhe in östlicher Richtung ein hell leuchtendes, kreisrundes Objekt über den Birken stehen.

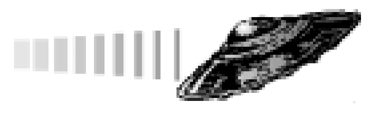
Herr Lohre zeigte mir die Stelle. Die Birke unterhalb des UFOS war damals verbrannt worden. Sie hat sich bis heute noch nicht ganz erholt, denn die Blätter kräuseln sich und fallen schon im Sommer ab.

Lohre: Trotz des Vollmondes waren unser Schlafzimmer und die vorgebauten Terrassen in einer Art weißblauem Neonlicht hell erleuchtet. Zugleich spürten wir einen eigenartigen metallischen Geschmack auf der Zunge. Ich hatte mich bislang zwar kaum mit UFOs beschäftigt, aber mir war sofot klar, daß ich ein unbekanntes Flugobjekt vor mir hatte. Ich sagte zu meiner Frau: "Schau' bitte auf die Uhr! Die wollen hier aussteigen!" Als ehemaliger Jagdflieger wollte ich die Lage erkunden. Aber als ich versuchte aufzustehen, konnte ich mich nicht bewegen. Meiner Frau erging es ebenso. Wir beide waren vollständig gelähmt. Auch unsere beiden Kätzchen, die am Fußende des Bettes geschlafen hatten, saßen aufrecht und wirkten wie versteinert. Langsam wurde das Schlafzimmerfenster von einem hellgelben Lichtstrahl, der von oben zu kommen schien, an-und ausgeleuchtet.

Dr.Hattwig: Wie haben Sie sich gefühlt? Fürchteten Sie um Ihr Leben?

Lohre: Zum Fürchten bin ich gar nicht gekommen, so sehr hat mich das Geschehen in den Bann gezogen. Ich habe mich vielmehr geärgert, daß ich gelähmt war und nicht zum Fenster gehen konnte. Meine Frau dagegen hat sich mehr geängstigt. Sie hatte hinterher einen regelrechten Schüttelfrost.

Der unheimliche Spuk dauerte etwa 40 Sekunden, als die Helligkeit schlagartig verschwand. Nach weiteren 30 bis 40 Sekunden flog das UFO über unser Schlafzimmerfenster in Richtung Westen und war dann nicht mehr zu sehen. In diesem Augenblick fiel auch die Lähmung von uns ab. Meine Frau konnte vor Auf-



regung nicht mehr einschlafen, und mir ging es genauso.

Etwa eine halbe Stunde später nahmen wir jetzt aus der anderen Richtung die gleichen Geräusche war. Da unser Schlafzimmer Fenster nach beiden Seiten hat, konnten wir das UFO erstmals vollständig sehen. Es kam vom Horizont aus etwa 300 Metern Entfernung auf uns zugeflogen. Dabei traten die gleichen Geräusche wie zuvor auf. Wir konnten 6 Sekunden lang ganz deutlich die Form ausmachen. Als die schätzungsweise 10 Meter durchmessende Scheibe schräg über uns stand, geschah etwas Unglaubliches: Sie löste sich einfach in "Luft" auf, von einer zehntel Sekunde auf die andere, ohne jeden Übergang! Ich habe mich anschließend sofort hingesetzt und einige Zeichnungen angefertigt.

Herr Lohre zeigte mir den Blick aus dem Fenster, den ich fotografierte um daraus mit Hilfe einer Skizze eine Fotomontage anzufertigen (s. Bild 2, Seite 29). Bild 3, eine Originalzeichnung, zeigt das UFO schräg von oben, wie es während des Anfluges kurz zu sehen war.

Dr. Hattwig: Wissen Sie, ob außer Ihnen und Ihrer Frau noch mehr Menschen das UFO gesichtet haben?

Lohre: Nach Veröffentlichung in der Zeitung meldeten sich bei mir noch etwa 25 Personen, darunter eine komplette Kegelmannschaft, die sich zu jenem Zeitpunkt auf dem Heimweg befunden hatte. Leider war niemand bereit, in der Öffentlichkeit als Zeuge aufzutreten.

Dr. Hattwig: Hatten Sie den Eindruck, daß das UFO Sie persönlich gesucht hat?

Lohre: Auf jeden Fall! Denn es stand genau neben meinem Schlafzimmerfenster, als habe es gewußt, wo ich mich befinde. Zwar waren meine Frau und ich beide gelähmt, aber im Gegensatz zu mir verspürte sie keinen Schmerz in der Wirbelsäule.

Dr. Hattwig: Wie erklären Sie sich diesen Schmerz?

Lohre: Darüber werde ich gleich noch erzählen! Am kommenden Tag um 18.00 Uhr bemerkten meine Frau, meine Tochter und ich, die wir uns alle in verschiedenen Räumen aufhielten, vor den Fernsehgeräten ein fotoblitzartiges Aufleuchten, daß von einem Knistern begleitet war. Eine Stunde später wiederholten sich die phänomenalen "Entladungen" an den Geräten im Erdgeschoß. Außerdem stellten wir fest, daß der Computer ausgefallen war. Etwas derartiges ist nie wieder aufgetreten und eine Ursache haben wir auch nicht finden können. Gegen 22.00 Uhr entstand auf einmal ein eigenartiges Poltern im Kleiderschrank, so als ob jemand darin eingesperrt war und sich bewegte. Wir konnten aber trotz Nachsehens uns Suchens keine Ursache für das Geräusch finden. Immer wenn wir den Schrank öffneten, hörte es auf. Die unheimlichen Phänomene traten noch 8 Wochen hintereinander auf und versetzten uns in erhebliche Unruhe.

Inzwischen waren Frau Lohre und die Tochter hinzugekommen, welche die Erlebnisse bestätigten.

Lohre: Nach der UFO-Begegnung hatte ich ständig Schmerzen im Rückgrat. Nach einer Woche entdeckte ich mit Hilfe eines Spiegels an der Wirbelsäule in Höhe des Steiß zwei rote Punkte im Abstand von 2 cm übereinander. Ich suchte einen Arzt auf, der unter der Haut zwei schwarze Flekken lokalisierte. Er trug eine Salbe auf und überwies mich zur Computer-Tomographie. Bevor ich hinging, traten aus der Haut zwei linsenförmige schwarze Plättchen heraus, die ich sorgsam aufbewahrte, um sie dem Arzt zu zeigen. Aber am übernächsten Tag hatten sie sich einfach aufgelöst.

Dr. Hattwig: Wie erklären Sie sich die Plättchen in der Haut?

Lohre: Ich kann es Ihnen nicht sagen.

Dr. Hattwig: Haben Sie schon einmal etwas von UFO-Entführungen gehört?

Herr Lohre blickte mich etwas ungläubig an. Der Gedankengang war ihm, wie er mir bestätigte, neu und er sagte, daß er zum damaligen Zeitpunkt von derartigen Vorgängen noch nie etwas gehört habe.

Lohre: Ich las zwar später davon und spielte mit dem Gedanken, mich einer Hypnosbehandlung zu unterziehen, habe jedoch bisher den Schritt nicht getan.

Dr. Hattwig: Zum Abschluß, Herr Lohre, würde mich interessieren, warum Sie erst nach zwei Jahren bereit waren. mir ein Interview zu geben?

Lohre: Ich hatte mich, wie Sie aus der Zeitung entnehmen konnten, an die CENAP gewandt. Was ich da erlebt habe, war so entmutigend, daß ich nichts mehr von UFO-Organisationen wissen wollte. Als Herr Walter keine Erklärung für die Erscheinungen wußte, wurde ich von ihm der Lüge bezichtigt. Ich war zutiefst enttäuscht über die Behandlung.

Dr. Hattwig: Herr Lohre, ich danke Ihnen für das offene Gespräch.

Anmerkung der Red.: Alle Elemente dieser Schilderung - so unglaublich sie scheinen - finden sich zuhauf in der einschlägigen UFO-Literatur und weisen auf die Möglichkeit einer UFO-Entführung hin. Trotz des zeitlichen Abstandes werden wir versuchen, noch weitere Informationen zu diesem interessanten Fall zu erhalten.



Skizzen und Fotomontage Lohre gutauf die ganze Seite verteilt mit Bildunterschriften. Das wirst du schon schön hinkriegen.



Das "MUTESHEER"-ein Flugobjekt ?
von Marco Strohmeier

Bei der Suche nach historischen Sagenberichten, die mit dem sogenannten "UFO-Phänomen" in Verbindung stehen könnten, entdeckte ich vor einiger Zeit interessante Berichte, die sich mit dem sogenannten "Mutesheer" befassen. So berichtet eine alte Sage aus Schwaben folgendes[1]:

Das Mutesheer hat man in Mittelstadt besonders zur Weihnachtszeit gehört. Man sagt, es sei ein gewaltiger Wagen, der ganz gedrängt voll sei, so daß man nichts als Köpfe drin sehe, und er fahre so rauschend und rasselnd durch die Luft, als ob's der Teufel mit seinen Heerscharen wäre! Eine Stimme aber ruft vor dem Wagen her: "Außem weg, außem weg! Daß niemand beschädigt werd'!" Wer diesen Ruf hört, muß sich sogleich mit dem Gesicht zur Erde werfen und sich am Boden, und wäre es auch nur an einem Grashalm, festhalten; dann kann ihm nichts geschehen(!)...

Es handelt sich bei dem Mutesheer also anscheinend um einen fliegenden "Wagen", welcher so voll gedrängt ist, daß man nichts als Köpfe darin sehe. Das Mutesheer fliegt mit starker Geräuschentwicklung ("rauschend und rasselnd, als ob's der Teufel mit seinen Heerscharen wäre"), und jeder, der sich dem Objekt nähert, muß sich "sogleich mit dem Gesicht zur Erde werfen!"

Natürlich hat die Sage im Laufe der Jahre eine etwas andere Form bekommen und viele, vielleicht damals nicht verstandene Aspekte änderten sich (z.B. "Eine Stimme aber ruft vor dem Wagen her"), aber ich denke, daß der Kern dieser Sage tatsächlich auf einem realen Ereignis beruht, nämlich der Sichtung eines seltsamen Flugobjektes.

Bei meinen Nachforschungen entdeckte ich noch weitere Sagenberichte, die ebenfalls über das Mutesheer berichten[1]:

Vor etwa 140 Jahren stand ein Bürger aus Wurmlingen nachts um halb ein Uhr auf, nahm seine Sense und ging ins Ammertal, um seine Wiese abzumähen. Ehe man von Wurmlingen aus in das Wiesental gelangt, trifft man auf einem Feldweg ein hölzernes Kreuz. Hier hörte der Mann nun ein gewaltiges Getöse und Getrapp (!) vom Ammertale her auf sich zukommen und erkannte bald, daß es ein Wagen und doch kein rechter Wagen (!) war; in dem selben waren viele hundert (!) Menschen, die alle ein lautes Gespräch führten; allein er verstand nichts davon. Als der Wagen ganz nahe war, hielt er still (!) und die Leute fragten ihn, wohin der Weg führe, der da rechts an dem Kreuze vorbeigehe. Der Mann antwortete ihnen, daß man auf diesem Wege nach Wendelsheim und Seebronn komme.

So wie er aber dies gesagt hatte, griff einer aus dem Wagen nach ihm und hielt ihn fest! Darauf entstand ein schrecklicher Sturm (!), der ihn samt allen, die auf dem Wagen waren, eine Viertelstunde weit durch die Luft führte! Während dieser Luftfahrt erhuben die Leute ein fürchterliches Gelächter. Endlich ließ man ihn los, worauf er plötzlich zu Boden fiel. Diese wilden Haufen, die nichts anderes, als das Mutesheer waren, flogen dann unter fortwährendem Gelächter durch die Luft auf Wendelsheim zu.

Das beschriebene Objekt muß unwahrscheinlich viel Platz geboten haben, da in der Sage von vielen hunderten Insassen die Rede ist. Diese Sage erinnert ein wenig an das sogenannte "Luftschiff-Phänomen"[2], welches am Ende des letzten Jahrhunderts die Welt in Atem hielt (vergl.: Fiebag, DIE ANDEREN). Wo das Mutesheer auftauchte, da hinterließ es Angst und Schrecken, ja sogar viel Leid, wie die nächste Sage dokumentieren kann[1]:

In dem Eckhaus an der "Heergasse" zu Mittelstadt, welche deshalb so genannt wird, weil das Mutesheer immer darüber hingezogen, sah einst ein Mann aus dem Fenster, als eben das Mutesheer daherstürmte. Da wurde er plötzlich blind (1), und was er auch brauchen mochte, sein Gesicht bekam er nicht wieder. Nach Verlauf eines Jahres aber kam das Mutesheer um die nämliche Zeit an diesem Haus vorbei, und da rief eine Stimme: "Vor einem Jahr habe ich zwei Fensterlein zugemacht, jetzt sollen sie wieder aufgehen!" Und plötzlich war der Mann wieder sehend!

Wenn man dieser Sage Glauben schenken darf, dann wurde ein Mann, der sich nicht, wie es eine andere Sage berichtet, mit dem Gesicht auf die Erde warf, allein durch den Anblick des Mutesheer blind!

Allein die Tatsache, daß mehrere Sagen aus verschiedenen Regionen existieren, die dazu noch fast identisch sind, zeugt eigentlich für die Echtheit dieser Ereignisse.

Nicht nur aus Schwaben kennen wir solche Berichte von seltsamen Flugobjekten, sondern aus dem Sagenschatz des gesamten Deutschland[3]. Ich habe mich, zusammen mit anderen Sagen-Interessierten, zu einem "FORSCHUNGSKREIS SAGEN & MYTHEN" zusammengeschlossen, und es ist uns gelungen, sehr viele solcher historischen Sichtungen zu entdecken. Zwar erweisen sich viele als Beobachtungen von Kometen, Nordlichtern, Unwettern usw., es gibt aber auch hier eine Reihe von Sagenberichten, die nicht einfach wegerklärt werden können, da das Wissen über solche Flugkörper nicht vorhanden war.

Wir wollen deshalb versuchen, auch im Bezug auf das Mutesheer[4], hier weitere Nachforschungen anzustellen und mögliche Lösungen und Theorien anzubieten.

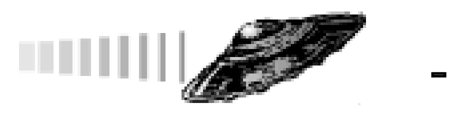
Literatur und Anmerkungen:

[1] Leander Petzold, Schwäbische Sagen, Diederichs Verlag, München 1975.

[2] Dr. Johannes Fiebag, Die Anderen, Herbig Verlag, München 1993.

[3] Marco Strohmeier, Fremde aus dem All, Hrsg. Erich v. Däniken, Goldmann Verlag, München 1995.

[4] In manchen Gegenden ist das "Mutesheer" auch als "Wutensheer" bekannt. Abgeleitet vom Germanischen Gott "Wotan". Im Allemannischen wird das "W" zum "M", folglich wird dann daraus "Mutesheer"! (Dank an Nicolas Benzin, Eschwege).



Protokoll der Jahreshauptversammlung der DEGUFO e.V. am 7.9.96 in Volkmarsen

Leider war die Resonanz der Mitglieder - trotz rechtzeitiger Einladung - auf diese Veranstaltung nur gering, auch die Möglichkeit der Stimmübertragung von verhinderten Mitgliedern auf anwesende Teilnehmer wurde nicht im möglichem Umfang ausgenutzt; einige zugesagte Teilnehmer erschienen nicht.

Die Versammlung begann nach einer verlängerten Wartezeit um 14:30 Uhr mit einer kurzen Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden Reinhard Nühlen. (Eine Namensliste der Anwesenden wurde erstellt und liegt vor).

Nachfolgend wurde gem. Tagesordnung ein kurzer Abriß der bisherigen Aktivitäten und der Resonanz auf DEGUFO und DEGUFORUM gegeben. Trotz aller Unkenrufe und Grabreden, vor allem eines „bedeutenden UFOlogen", existiert nämlich die DEGUFO weiterhin und schickt sich an, diesen etablierten Zustand noch weiter auszubauen. Besonders die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen wurde gelobt.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden erfolgte die Darstellung der finanziellen Lage durch den Schatzmeister H.J. Heyer. Entsprechend der Forderung der Gemeinnützigkeit wird in diesem Jahr mit einem ausgeglichenen Ergebnis gerechnet. Fragen hinsichtlich Außenstände und ausstehende Ausgaben wurden geklärt und Prognosen für 1997 gestellt. Der leider verhinderte Haupt-Kassenprüfer Udo Beeker stellte per schriftlichem Bescheid nach stichprobenhafter Prüfung keine Unregelmäßigkeiten fest. Daher wurde der Vorstand einstimmig entlastet.

Anschließend übernahm satzungsgemäß der älteste Anwesende, Peter Hattwig, die Durchführung der Neuwahlen zum Vorstand. Da keiner der Anwesenden auf die Durchführung einer geheimen Wahl Wert legte, wurde per Handzeichen öffentlich abgestimmt, was die Wahlprozedur beschleunigte.

Auf Vorschlag wurde Reinhard Nühlen einstimmig bei einer Enthaltung zum (alten und) neuen Vorsitzenden (wieder-) gewählt. Auf Vorschlag wurde Gerhard Cerven mit dem gleichen Ergebnis zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Als Schatzmeister wurde H.J. Heyer einstimmig mit einer Gegenstimme im Amt bestätigt. Andreas Haxel wurde bei einer Enthaltung zum neuen Schriftführer gewählt. Als Kassenprüfer wurden Roland Göttert und Michael Speith bei jeweils einer Enthaltung gewählt.

Damit war der Vorstand komplett. Als Beisitz wurden die Regionalleiter gewählt. Diese wurden gemäß dem aktuellen Stand wiedergewählt bzw. : Änderungen ergaben sich im Bereich West 2, der aufgrund des Wunsches von Julia Zimmermann nach einer Entlastung und mehr privater Ruhe mit dem Bereich West 1 zusammengelegt wurde. Wir danken an dieser Stelle Julia Zimmermann ganz besonders für ihr engagiertes Wirken für die DEGUFO.

Ebenfalls zusammengelegt wurde Region Südwest 1 mit Südwest 2.

In Region Nord 2 wird Frank Menhorn künftig die Regionalleitung von Dr. Peter Hattwig übernehmen, dem wir auch auch für seine Engagement recht herzlich danken.

Neu gegründet wurde die Region "Neue Bundesländer", die Christoph Krüger leiten wird.

Allen o.a. Personen unseren herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg.

Somit wurde die Wahl ordnungsgemäß durchgeführt und der Vorsitzende übernahm wieder die Leitung der Sitzung für den Punkt „Verschiedenes".

Auf Antrag von Edmund Böhm wurde eine geringfügige Änderung des Logos der DEGUFO -Briefköpfe beschlossen, damit das Logo besser in den immer häufiger genutzten Umschlägen mit Fenster hineinpaßt, bzw. als Aufkleber darübergeklebt werden soll. Entsprechende Muster erstellt Edmund Böhm.

Satzungsergänzung:
Aufgrund der Forderung des zuständigen Finanzamtes soll folgende Ergänzung in die Satzung aufgenommen werden, um die Gemeinnützigkeit weiter zu erhalten:

Bei einer Selbstauflösung des Vereins soll das vorhandene Vereinsvermögen einem dann noch näher zu benennenden gemeinnützigen Zweck bzw. einer (oder mehreren) derartigen Institution(en) zugeführt werden.

Dieser Passus wurde einstimmig so angenommen. Ein Antrag zweier Mitglieder, dafür ausschließlich die Gruppe „Face it - Radikale Tierschützer" zu berücksichtigen, wurde zur Kenntnis genommen, fand wegen der o.a. allgemeineren Lösung aber keine Mehrheit.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die vermehrte Nutzungsmöglichkeit der neuen Medien. Ein entsprechender gegenseitiger Austausch mit dem auf Internet schon aktiven Magazin Transition 3000 wurde beschlossen. Desweiteren soll Frank Menhorn die Einrichtung eines „DEGUFO-Cafes" im Internet prüfen, wo sich alle vernetzten Mitglieder per PC zum Meinungsaustausch einwählen können. Als fester Termin ist immer der erste Freitag im Monat ab 21:01 Uhr vorgesehen. Als möglicher Starttermin ist der 4.10.96 angedacht.

Der Vorstand wird anhand vorliegender Muster die Erstellung einer Info-Broschüre in Angriff nehmen, um diese Interessierten zuzusenden bzw. bei Veranstaltungen auszulegen.

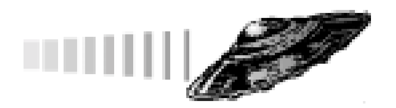
Die Überprüfung der Beitragshöhe bzw. der Abo-Gebühren erbrachte z.Zt. keinen Änderungsbedarf.

Eine neue UFO-Ausstellung wird für den Herbst 1997 in Berlin ins Auge gefaßt. Ziel ist die Aktivierung der neuen Bundesländer im Sinne der DEGUFO. Der Vorstand bemüht sich nun um kompetente Partner und Vortragende.

Eine regionale Ausstellung findet vom 19.9.- 3.10. im Hotel Waldhaus Reinbek bei Hamburg bereits statt, Veranstalter ist der Bezirk Nord 1 (RUFON) der DEGUFO.

Auf Anregung von Dr. P. Hattwig wird eine Überarbeitung des Layouts des DEGUFORUM erfolgen, um mehr unterschiedliche Autoren und mehr Skizzen und Bildmaterial zu verwenden. Damit soll die Qualität der Zeitschrift weiter gesteigert werden. Modifiziert wird auch der Zusendemodus von Freiexemplaren, die nur noch gegen Portoerstattung bzw. bei aktuellen Ausgaben gegen eine Grundgebühr versendet werden sollen, um die Portokosten zu reduzieren.

Abschließend erfolgte eine Aussprache über das Verhalten gegenüber den in immer noch verhetzender Weise vorgetragenen Angriffen des Herrn Michael Hesemann. Aufgrund derartiger Attacken wird die Einrichtung einer Vereinsrechtsschutz-



versicherung bei einer Gegenstimme und 4 Enthaltungen beschlossen, um sich künftig vor solchen Verunglimpfungen besser schützen zu können. Kosten : 150.-DM/ Jahr. Eine private Klagemöglichkeit einzelner Betroffener bleibt hiervon unberührt.
Nachdem Edmund Böhm noch eine Sachspende in Form von Notizblöcken eingebracht hatte, wurde die offizielle Veranstaltung um 19:15 Uhr beendet und die meisten Teilnehmer blieben zum gemeinsamen Abendessen und darüberhinaus bis spät in die Nacht in angeregten Diskussionen am langen Tisch bei diversen Getränken zusammen.

Am folgenden Vormittag wurde das gemeinsame Frühstück bis zum Mittag ausgedehnt und alle Teilnehmer fuhren zufrieden und um viele wertvolle Erfahrungen und Eindrücke bereichert, nach Hause.

Gerhard Cerven

Wir stellen vor: International Get Acquainted Program (IGAP)

An dieser Stelle möchten wir Ihnen eine UFO-Studiengesellschaft vorstellen, die in Deutschland wenig bekannt ist, aber bereits auf 35 Jahre Forschungsarbeit zurückblicken kann.

Das INTERNATIONAL GET ACQUAINTED PROGRAM (IGAP) wurde 1959 gegründet und basiert auf der Philosophie, daß die Menschen in allen Teilen der Welt die Möglichkeit erhalten, Informationen in Bezug auf UFOs (nach der Beweislage sind UFOs Raumschiffe von anderen Planeten) zu bekommen.

Seit dem es UFO-Erscheinungen gibt, sind wird der Meinung, daß wir lernen und akzeptieren müssen, daß wir nicht allein im Kosmos sind.

Diese außerirdischen Besucher haben bereits mit einigen Erdenmenschen Kontakt aufgenommen, und Aufgabe des IGAP ist es, die Menschen mit diesen Gedanken vertraut zu machen.

Wir ertreten eine Weltsicht, die von offizieller Seite (noch) geleugnet und nicht akzeptiert wird:

1. Menschen von anderen Planeten sowie außerhalb unseres Sonnensystems besuchen die Erde.

2. Diese Menschen aus anderen Welten sind mit einigen Bürgern aller Gesellschaftsschichten bereits in Kontakt getreten.

Wir, IGAP, nutzen lediglich die Tatsachen (bezgl. UFOs) - wohin sie auch immer führen - und überlassen es jedem selbst, zu entscheiden, was er akzeptieren kann und will.

IGAP vertritt weder religiöse oder materielle Interessen. Wir hoffen, daß die Öffentlichkeit von unserer Arbeit profitiert.

Unsere Hauptorganisation hat ihren Sitz in Dänemark. Japan, USA und Deutschland haben bereits eigenständige UFO-Forschungsstellen. Zudem gibt es in über 10 Ländern IGAP-Konsultanten.

In internationaler Zusammenarbeit (Dänemark, Japan, USA, Australien, Neuseeland etc.) versuchen wir (GAP-GERMANY) in Deutschland, in der UFO-Forschung unseren Beitrag zu leisten. Wir würden uns natürlich sehr freuen, wenn Sie zur Mitarbeit bereit wären. Auch sehen wir konstruktiver Kritik gern entgegen.

Adresse: Get Acquainted Program
GAP-GERMANY
c/o Martin Buschmann
Postfach 1144
D-21624 Neu Wulmstorf
Tel. (ab 19.00 Uhr) & Fax (24H):
040/7004577

DEGUFO e.V. im INTERNET:

WWW: http://ourworld.compuserve.com/homepages/FMenhorn/ufo.htm
E-Mail:
Internet: 101566.3527@compuserve.com
Compuserve: 101566,3527

Herausgeber
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für Ufo-Forschung
ISSN 0946-1531
Redaktion und v.i.S.d.P
Reinhard Nühlen
Redaktionelle Mitarbeit an dieser Ausgabe: G.Cerven, H.Görres, Dr.P. Hattwig, A. Haxel, H.-J. Heyer, E. Meckelburg, R. Nühlen.
Layout
Frank Menhorn
Herstellung
Pagemaker für Windows 5.0
Erscheinungsweise
Viermal jährlich, quartalsweise jeweils zum Quartalsende
Bezugspreis
Inland: Jahresabonnement DM 30.-.
Einzelpreis pro Heft DM 7.50
Für DEGUFO-Mitglieder ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr , wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf des Kalenderjahres schriftlich gekündigt wurde.
Ausland: DM 40.-. Einzelpreis pro Heft DM 10.-
Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der DEGUFO e.V. unter Zusendung eines Belegheftes.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Aussagen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der DEGUFO e.V. entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Autorenhonorar wird in der Regel nicht gezahlt.
Anzeigenpreise: Auf Anfrage

Deutschsprachige Gesellschaft für Ufo-Forschung DEGUFO e.V.
Postfach 2831
55516 Bad Kreuznach
Tel: 0671 / 75614 (Tel.-Hotline 24 Stunden)
Fax: 0671 / 69756
Postgirokonto:
25 17 37 - 670 Postbank Ludwigshafen
BLZ 545 10 0 670
Druck:Offsetdruck Peter Splitek, Dinslaken.

DEGUFO e.V. im Internet:
http://ourworld.compuserve.com/homepages/FMenhorn/ufo.htm
E-Mail:
Internet: 101566.3527@compuserve. com
Compuserve: 101566,3527